

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaafentien u.  
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Werkstätten, 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln gehet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 52.

Bromberg, Sonntag, den 2. März.

1902.

## Neues aus Südafrika.

Der Telegraph berichtet heute von einer empfindlichen englischen Niederlage, aber gleichzeitig auch von schweren burischen Verlusten, von denen das Demetische Kommando im Nordosten des Freistaates betroffen worden ist; die bezüglichen Depeschen lauten:

**London, 1. März.** Bei einem Voreingriff auf den Konvoi der Donopischen Abtheilung am 24. Februar sind 16 englische Offiziere und 451 Mann gefangen genommen worden, wovon ein Offizier und 105 Mann gleich wieder freigelassen wurden. Die Zahl der Todten auf britischer Seite wird auf 120 geschätzt.

**London, 28. Februar.** (Unterhaus.) In der heutigen Sitzung gab der Kriegsminister Brodrick folgendes Telegramm Kitcheners bekannt: Nach einem soeben eingegangenen Bericht sind bei dem Angriff der Buren auf den englischen Konvoi der Abtheilung von Donop 16 Offiziere und 451 Mann von den Buren gefangen genommen, halb aber ein Offizier und 105 Mann wieder freigelassen worden. Der die Truppen befehlighende Oberst und die übrigen Offiziere und Mannschaften befinden sich noch in Gefangenschaft. Brodrick fügt hinzu, etwa 120 Mann dürften auf britischer Seite gefallen sein.

**London, 1. März.** Nach weiteren Berichten sind am 24. Februar bei der Wegnahme des Konvois von der Abtheilung Donops seitens der Buren insgesamt 119 Mann britischer Truppen verwundet worden.

Diese Depeschen beziehen sich auf den wiederholt erwähnten Ueberfall bei Wolmaranstad in der Nähe von Merksbop, wo die Buren den Engländern einen übrigens leeren Proviant- und Munitionszug weggenommen haben. Interessant ist es nun, wie von den Engländern über diesen Vorgang, der sich am 24. Februar zugetragen, berichtet worden ist; zuerst wurde die Wegnahme des Konvois zugestanden, aber von englischen Verlusten war nicht die Rede. Später berichtete Lord Kitchener, die englischen Verluste hätten sich auf 18 Verwundete belaufen, und heute endlich kommt erst die Wahrheit zu Tage, nämlich, daß die ganze englische Kolonne zum Theil niedergemacht, zum Theil gefangen genommen worden ist. Die Eskorte des Konvois bestand aus dem 5. Bataillon Yeomanry, drei Kompanieen Northumberland-Füsilieren und zwei Geschützen.

Lord Kitchener wäre wahrscheinlich auch jetzt noch nicht mit der Wahrheit herausgerückt, wenn er nicht inzwischen mit einem sehr erheblichen Erfolge hätte aufwarten können, bei allem Anscheine nach die englischen Verluste bei Merksbop, wie schwer diese auch sind, mehr als weit macht. Die Meldungen über die sehr erfolgreichen englischen Operationen lauten:

**London, 28. Februar.** (Unterhaus.) Kriegsminister Brodrick verliest ein Telegramm Lord Kitcheners, in welchem dieser mittheilt, eine kombinierte Operation in der Nähe von Harrismith habe den Erfolg gehabt, daß 600 Buren gefallen oder gefangen genommen worden seien; unter den letzteren befänden sich der Sohn und der Sekretär von Christian Dewet. Kitchener fügt hinzu, diese befreienden Resultate kämen äußerst gelegen für den Jahrestag von Majubasith.

**London, 28. Februar.** In dem Telegramm Lord Kitcheners, welches heute im Unterhause bekannt gegeben wurde, beschreibe dieser die zwei Tage währenden englischen Operationen, welche am 27. darin gipfelten, daß die Buren gegen die Blockhauslinie Harrismith-Van Reenens-Paß getrieben wurden. Die Engländer hielten das ganze Gelände zwischen dem Wilgefluß und der Grenze von Natal besetzt. Kitchener berichtet über den Versuch der Buren, an einer Stelle durchzubrechen, wo Neuseeländer die Blockhauslinie besetzt hatten, und sagt dann, Manie Botha, der Führer der Buren sei dabei gefallen und 35 Buren später tot gefunden worden. Zwei Durchbruchversuche kleinerer Burentrupps waren dagegen erfolgreich. Am letzten Tage wurden 450 Buren mit ihren Gewehren und Pferden gefangen genommen. Es liegen noch nicht die Berichte aller britischen Truppentheile vor, es sind aber über 600 Buren entweder gefallen oder gefangen genommen und 2000 Pferde, 28 000 Rinder, 2000 Wagen, 60 000 Schafe und 600 Bewehrung mit 50 000 Patronen erbeutet worden. Unter den Gefangenen befindet sich auch Dewets Sohn, sein Sekretär, die Kommandanten Meyer und Trutheer und mehrere Feldornets.

**London, 1. März.** (Drahtmeldung.) Das „Neuterbureau“ meldet aus Harrismith folgende Einzelheiten zu der gestern im Unterhause von Brodrick mitgetheilten Uebergabe von etwa 600 Buren. Die englischen Operationen, die mehrere Tage dauerten, bewegten sich in der Richtung von Weebe nach Harrismith. Durch die Operationen der britischen Truppen wurden die Buren gezwungen, sich nach dem Vaalfluß hin zurückzuziehen, so daß sie endgültig festgehalten wurden. Oberst Rawlinson gewährte dem Feinde einen Waffenstillstand von einer Stunde, damit er die Frage der Uebergabe berathen könne. Die Buren beschloßen die Uebergabe und so wurden 600 bis 700 Buren gefangen genommen. Die Verluste der Buren während des Gefechts sind nicht bekannt, aber man hält sie für beträchtlich. Unter den Gefangenen befindet sich auch John Wessels. Die Gefangenen sind heute Nachmittag hier (in Harrismith) eingetroffen.

Ueber den Ort der burischen Kapitulation gehen, wie man sieht, die Angaben noch auseinander; am Vaalfluß kann die Uebergabe nicht erfolgt sein, denn dieser liegt von dem Schauplatz der Ereignisse weit ab; aber das ist relativ bedeutungslos, die Hauptsache ist, daß seit der Uebergabe Cronjes bei Paardeberg am 27. Februar 1900 die Buren eine so empfindliche Schlappe nicht erlitten haben. Ein Zufall will es, daß die Cronjesche Uebergabe die jetzige Kapitulation der 600 bis 700 Buren gerade am 27. Februar, dem Geburtstage der britischen Niederlage bei Majaba im Jahre 1881, erfolgt ist.

Der jetzige englische Erfolg bedeutet wahrscheinlich die vollständige Säuberung des Drangfreistaates von den Buren, da der Rest der burischen Truppen, der sich jetzt aus der Umzingelung hat retten können, auf höchstens 200 Mann veranschlagt werden kann. Es handelt sich bei der jetzigen Kapitulation der Buren um das Kommando Demets, dieser selbst ist allerdings den Engländern nicht in die Hände gefallen.

Welchen Eindruck die jetzige Kapitulation auf die noch im Felde stehenden Buren, insbesondere auf die Kommandos Bothas und Delareys, üben wird, muß natürlich abgewartet werden. Vielleicht wird sich jetzt bei den Burengeneralen die Ansicht durchsetzen, daß es nunmehr an der Zeit ist, dem zweifelslos Schicksal, wodurch ein tapferes Volk nur sich selbst bezimmt, ein Ende zu machen. Die burische Niederlage wird überall außerhalb Englands schmerzlichen Eindruck machen, sie würde aber vom humanitären Standpunkte ein in Gutes haben, wenn sie nämlich den Ausgangspunkt bildete für eine baldige Ababnung des Friedens.

## Prinz Heinrich in Amerika.

**Annapolis** (Maryland), 28. Februar. Prinz Heinrich traf heute Vormittag 10 1/2 Uhr zum Besuche der Marineakademie der Vereinigten Staaten hier ein. Außer den Vertretern des Präsidenten Roosevelt, welche ständig in der Umgebung des Prinzen weilen, begleiteten ihn heute der Vorsitzende des Marineauschusses des Senates Hale und der des gleichen Ausschusses im Repräsentantenhause Foss. Unterstaatssekretär Pierce, die Admirale Bowles, Endicott, Kenn, O'Neill und Bradford, Kommandant Cowles, die Kapitäne Sigbee und Smyth sowie der Befehlshaber des Marinekorps General Haywood. Der Prinz begab sich mit seiner Begleitung sogleich nach der Ankunft zum Gebäude der Marineakademie.

**Washington, 28. Februar.** Prinz Heinrich ist heute Nachmittag um 3 1/4 Uhr von Annapolis hier wieder eingetroffen.

**New-York, 28. Februar.** (Spezial-Telegramm der „Ostdeutschen Presse“.) Während die durch die großen Stürme vom Sonnabend im Osten des Staates New-York angerichteten Störungen der Telegraphie noch nicht beseitigt sind, verursachten die gestrigen und heutigen Stürme auch im Westen und Süden Hochfluten; es sind verschiedentlich Telegraphenunterbrechungen eingetreten; auch die Depeschen aus Annapolis gehen nur langsam ein.

**Annapolis, 28. Februar.** (Spezial-Telegramm der „Ostdeutschen Presse“.) Prinz Heinrich wurde von dem Gouverneur von Maryland Smith empfangen und von dem Direktor der Marineakademie Bainwright. Schon als der Prinz früh von Washington aufbrach, setzte ein so heftiger Regen ein, daß mehrere Personen sich bemühten, den Prinzen zu überreden, den Besuch in Annapolis heute auszugeben. Der Prinz beachtete jedoch den Regen nicht; leider dauerte dieser auch in Annapolis fort. Die Kutsche, worin der Prinz sich nach der Akademie

begab, wurde von Marinemannschaften und zwei Kompanieen Staatsmiliz eskortirt. Der Paradeplatz war durch den strömenden Regen in einen See verwandelt, trotzdem wurde das Programm durchgeführt. Als die Kutsche mit dem Prinzen ankam, wurde ein Salut von 21 Kanonenschüssen abgegeben; der Prinz und das Gefolge wurden sofort unter ein Zeltdach geleitet, doch drang der Regen, vom Winde gepeitscht, auch hier von der Seite ein. Der Paradeplatz der Kadetten führte mitten durch Schlamm, die Kadetten sanken bis an die Knöchel in den Schmutz ein; nach dem Vorbeimarsch zeigte eine Reihe stehengebliebener Gummischuhe die Marschlinie an. Dann fuhr der Prinz und das Gefolge zur Anstalt, besichtigten sie rasch von außen und nahmen dann das Innere eingehend in Augenschein, namentlich die Kadettenquartiere, das technische Laboratorium und die sonstigen Räume. Unter Donner und Blitz begab man sich sodann an die Sitze, wo das Gabelfrühstück servirt wurde; der Prinz dankte dem Direktor Bainwright und den Offizieren der Anstalt und bedauerte lebhaft, daß das heutige Wetter solche Hindernisse bereitet habe, sprach seine Freude über das Gesehene aus, ließ sich die Pläne für die beabsichtigten Erweiterungsbauten ausführlich vorlegen und sich dann den Sieger in dem Ringkampfe vorstellen, der ihm bei den von den Kadetten veranstalteten athletischen Uebungen am besten gefallen und gratulirte ihm. Die Abfahrt erfolgte wieder unter dem Donner der Geschütze.

**Washington, 28. Februar.** (Spezial-Telegramm der „Ostdeutschen Presse“.) Allgemein wird bemerkt, daß Prinz Heinrich äußerlich so wenig Spuren der außerordentlichen Anstrengungen zeigt, die er seit Sonntag überstanden, er verbrachte bisher schon vier Tage auf der Eisenbahn und wird sich auch die nächsten drei Tage leblich im Wagnwagen aufhalten; der Wagen ist allerdings auf das denkbar bequemste eingerichtet, ebenso der Wagen für das Gefolge, welche letzteres den Komfort nicht genug rühmen kann; der Prinz selbst sagt, er könne nirgends besser schlafen als im Zuge, nimmt großes Interesse an den Eisenbahnrichtungen und stellt eingehende Fragen. Gestern schloßen einige Herren auf der Fahrt nach Mount Vernon vor Müdigkeit ein. Der Prinz war jedoch frisch und bestand darauf, den Weg vom Bahnhof zu Washingtons Grab und zurück zu gehen. Der am Grabe im Namen des Kaisers niedergelegte Kranz war so groß, daß ihn ein Gärtner tragen helfen mußte. Admiral Evans ist sehr erwidert, er leidet zudem an seiner alten Wunde; heute ruht er sich in Washington aus, um für die Eisenbahnfahrt nach dem Westen frisch zu sein; er ist im ganzen Gefolge der amerikanischen Herren der unterhaltendste.

**Washington, 28. Februar.** (Telegramm.) Heute Nachmittag 4 Uhr stattete Prinz Heinrich dem Präsidenten im „Weißen Hause“ einen Besuch ab. Der Präsident, seine Gattin und Fräulein Alice empfingen den Prinzen im Blumenaal. Später unternahmen der Prinz und Präsident Roosevelt einen Spazierritt.

**Washington, 28. Februar.** Den Abschluß der hiesigen Festlichkeiten bildete heute Abend ein Staatsdiner in der deutschen Botschaft. Prinz Heinrich saß zwischen der Frau des deutschen Marineattachés und der Frau des Oberrichters Fuller. Gegenüber dem Prinzen saß Votschakter von Holleben. Ferner nahmen an dem Diner auf Einladung des Prinzen theil: die Vertreter Englands, Frankreichs, Russlands, Italiens, Oesterreich-Ungarns und Mexikos, der Sprecher des Repräsentantenhauses, die Mitglieder des Kabinetts, Staatssekretär Hill, sowie Mitglieder des Senats und Repräsentantenhauses, mehrere Generale und Admirale. Die Tafelmusik wurde von der Marinekapelle ausgeführt.

**New-York, 1. März.** (Spezial-Telegramm der „Ostdeutschen Presse“.) In Deutschland ist die Kabelmeldung aufgetaucht, wonach bei dem Stapellaufbatter am 25. Februar große Champagnerbetrunkenheit geherrscht habe und das Publikum in rothester Weise alles geflohen habe, so daß der Werkbesitzer einschreiten ließ. Hieran ist kein wahres Wort. Champagner wurde nur am Tische Roosevelts servirt und auch dort nur kurze Zeit; das Publikum verhielt sich, wie allseitig

anerkannt wird, durchweg musterhaft, wie dies nicht anders zu erwarten war, weil es nur ausgewähltes Publikum gab. Da hier alle Welt bemüht ist, dem Prinzenbesuch den angenehmsten Verlauf zu sichern, so mißfallen und stören solche falschen Berichte sehr. Es wird hier als sonderbar bezeichnet, daß der einzige Miston, der in die Harmonie dringt, gerade aus der deutschen Presse kommt.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 1. März 1902.

Der Kaiser verweilte am Freitag Morgen längere Zeit beim Reichskanzler.

Die Zolltariffkommission beriet gestern die Position 7, Mais und Dori (4 Mark). Herold beantragt Erhöhung auf 5, Gothein die Herabsetzung auf 2 und Müller-Meinungen auf 1 Mark und Bebel beantragt Zollfreiheit. Abgeordneter Müller begründet seinen Antrag mit der Nothwendigkeit der Berücksichtigung der Viehzucht, besonders der kleindückerlichen Schweinemast und Geflügelzucht. Camp befreit dies und bemerkt, niedrige Maiszölle würden eventuell den Haferpreis drücken. Die Kommission beschließt mit 14 gegen 13 Stimmen den Maiszoll auf 5 Mark zu erhöhen. Bei Position 8, andere nicht besonders genannte Getreidearten, wird der Zollfuß der Regierungsvorlage 1 1/2 Mark genehmigt, nachdem der Antrag Gothein auf 1 Mark abgelehnt war. Die Kommission nimmt sodann eine Anmerkung der Vorlage zu den Positionen 1 bis 8 an, wonach für Getreide in Garben die Hälfte des Zolls zu entrichten ist unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags auf Zollfreiheit der Garben. Die Kommission beriet sodann Position 9, Mais (ausgenommen gebanntes und gemahltes) aus 6,25 Mark und aus anderem Getreide 9 Mark. Abgeordneter Herold beantragt statt dessen 10,50 und 11 Mark, Graf Kamitz 10,25 und 11 Mark. Herold will außerdem den Minimalzoll gleich dem 1/3fachen Betrage des Zolls der Getreideart, aus der das Mais gewonnen wird, plus 1 Mk. festgesetzt sehen. Staatssekretär Freiherr von Tscherning bezweifelt die Nichtigkeit der Heroldschen Berechnungen. Müller-Meinungen beantragt einen Maiszoll von 4 Mark bei 2,25 Mark Getreidezoll im Interesse der Brauereien. von Kardorff erklärt die Minimalzölle auf Mais und Weizen entbehrlich, wenn die Regierung versichert, bei den Handelsverträgen Maiszölle und Weiszölle entsprechend den betreffenden Getreidezöllen einzuführen. Die nächste Sitzung findet Dienstag um 9 Uhr vormittags statt. Die Sitzungen sollen künftig stets um 9 Uhr beginnen.

Der „Nordb. Allgem. Ztg.“ zufolge wird der Schah von Persien auf seiner diesjährigen Europareise Ende Mai Berlin berühren.

Die Budgetkommission des Reichstags beriet gestern die Etats von Ost- und Südwestafrika, nachdem mit allen gegen eine Stimme die von der Regierung geforderten 1 550 000 Mark zur Weiterführung der Usambarabahn von Korogwe nach Mombasa und dann der Antrag Amendt, dafür 950 000 Mark zu bewilligen, abgelehnt worden war.

Wie uns ein Telegramm aus Paris meldet, ist dort gestern Abend der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau durch den Zusammenstoß seines Wagens mit einem Straßenbahnwagen ernstlich verletzt worden. Näheres liegt noch nicht vor.

Der Minister des Innern, Herr von Hammerstein, ist gleich dem Berliner Polizeipräsidenten der Meinung, daß Frauen als Zuhörerinnen an Versammlungen politischer Vereine zugelassen werden dürfen, nur sollen sie auch äußerlich als Zuhörerinnen kenntlich gemacht und deshalb von den Männern abgefordert werden. Herr von Hammerstein hat dies vor einigen Tagen im Landtag ausgeführt. Auf Grund der Erklärung des Ministers waren, wie Berliner Blätter berichten, dieser Tage in einer sozialdemokratischen Versammlung in Berlin Frauen als Zuhörerinnen auf der Tribüne erschienen. Die Polizei erzwang jedoch die Räumung der Tribüne seitens der Frauen. Es wurde beschlossen, Beschwerden beim Polizeipräsidenten zu führen.

Ein Fall albanischer Vlutrage wird der „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet: Die Ermordung des Albanierhauptlings Mollah Sela in Zepel durch einen anderen Albanierhauptling Abdham Saim wegen Vlutrage führte zu einem blutigen Zusammenstoß der Freunde des Sohnes Mollah Sela mit den Freunden des Mörders. Es sollen gegen 200 Tode und Verwundete auf beiden Seiten sein, Abdham Saim liegt verwundet im Militärhospital Zepel. Der türkische General Schemsi Pascha trennte mit mehreren Bataillonen die Kämpfenden. Die Ruhe ist vorläufig wieder hergestellt. Von Ausschreitungen gegen die Christen ist bis jetzt nichts bekannt. Handel und Verkehr sind gesperrt.

Deutschland.

Berlin, 28. Februar. Dem Direktor des Sta...

Berlin, 28. Februar. Prinz Adalbert...

München, 28. Februar. Die Abgeordneten...

Miel, 28. Februar. Wie die Blätter melden...

Oesterreich.

Wien, 28. Februar. Das „Fremdenblatt“...

Wien, 28. Februar. (Abgeordnetenhaus.)...

Frankreich.

Paris, 28. Februar. Der deutsche Botschaft...

Paris, 28. Februar. Senator Foremol kündigt...

Paris, 28. Februar. In der Deputiertenkammer...

Belgien.

Brüssel, 1. März. (Privattelegramm.)...

Niederlande.

Haag, 28. Februar. Amtlich wird gemeldet...

Rußland.

Petersburg, 28. Februar. Die Kaiserin...

Petersburg, 28. Februar. Wie der „Russischen...

Großbritannien.

London, 28. Februar. Im Unterhause...

London, 28. Februar. Der „Times“ wird...

London, 28. Februar. „Morning Post“...

Asien.

Calcutta, 28. Februar. Der eingeborene...

Türkei.

Konstantinopel, 27. Februar. Mit Rücksicht...

Griechenland.

Athen, 27. Februar. In der Kammer...

Spanien.

Barcelona, 28. Februar. Die Behörden...

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. März. Stadtvorordneten...

\* Vortrag. Am Donnerstag, den 13. März...

\* Ein katholisches Seminar wird ebenfalls...

\* Stadttheater. Zum Benefiz für Herrn...

\* An morgigen 92. Geburtstage des...

\* Der allgemeine Ausnahmetarif für...

Gewährung des Tarifs die Erstattung an den...

1. Diebstahl. Einem hiesigen Malermeister...

\* Im Kaiser-Panorama wird von Sonntag...

2. Wochensatzbericht. Der Marktbericht...

3. Der Bürgerliche Verein „Erholung“...

4. Crone a. B., 28. Februar. (Verschie...

5. Schlochau, 28. Februar. (Besich...

Bunte Chronik.

— London, 28. Februar. Einer Lloyd'sche...

Legte Nachrichten.

Berlin, 1. März. (Morgens.) In der städtischen...

Petersburg, 1. März. Infolge der bereits...

London, 1. März. Die Blätter berichten...

Washington, 28. Februar. (Spezial...

orte und bauerte 1/4 Stunde. Die Reiter...

Washington, 28. Februar. Gestern Abend...

New-York, 28. Februar. (Spezialtele...

New-York, 1. März. Bei Belluride (Colorado)...

New-York, 1. März. Die Zahl der in...

Boston, 28. Februar. (Spezial-Tele...

Paris, 1. März. Der Unfall, welcher...

Paris, 1. März. Waldeck-Rouffea...

Paris, 1. März. (Privat-Tele...

Handelsnachrichten.

Bromberg, 1. März. Amtl. Handelskammer...

Marktbericht der Stadt Bromberg...

Table with 4 columns: Commodity, Unit, Price, and another unit. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallen...

Table with 4 columns: Commodity, Unit, Price, and another unit. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln.

Magenleiden, Nervosität, Blutarth, Appetit...

Sie erhalten eine ausführliche Broschüre über die...

Eingefandt.

Für diese Abt. übernimmt die Redaktion nur die... (Verantwortung)

Der mancher Leser dieser Zeitung wird durch die... (Schleusenanlagen)

Inbesondere sollen anscheinend die Parteien... (Schleusenanlagen)

Durch die Richtungen können freie Ausblicke... (Schleusenanlagen)

Es liegt uns fern, diese Anordnungen kritisieren... (Schleusenanlagen)

Der kommende Sommer wird dann wohl den... (Schleusenanlagen)

mit Besorgnis, daß die schattigen Wege immer sonniger... (Schleusenanlagen)

Wie wird das alles erst beschaffen sein, wenn der... (Schleusenanlagen)

Legte Nachrichten.

Drabmeldungen. (Siehe auch an anderer Stelle.) Berlin, 1. März. Wie das „Berl. Tageblatt“... (Nachrichten)

Vorausprognose der Witterung für die nächsten... (Witterung)

Tageskalender für Sonntag, 2. März. Sonnenaufgang 6 Uhr 39 Minuten... (Tageskalender)

Table with 2 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur. Data for various times of day.

Temperaturmaximum gestern 4.9 Grad Reaumur... (Temperatur)

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 1. März, angekommen 1 Uhr 15 Min. Kurs vom 28. 1. Kurs vom 28. 1.

Table with 2 columns: Kurs vom 28. 1., Kurs vom 28. 1. Data for various financial instruments.

Magdeburg, 1. März, angekommen 1 Uhr 15 Min. 28. 1. 28. 1.

Table with 2 columns: Kornzuder von 92% Rend., Kornzuder 88% Rend., Kornzuder 75% Rend., Tendenz: schwach.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Pegel, Wasserstände, Pegel, Wasserstände. Data for various water levels.

Die Beobachtung der Pegel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr... (Wasserstände)

Seid. Blouse mk. 4.35

in schwarz, weiß u. farbig von 95 Pf. bis Mk. 18.65 v. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen! (Seid. Blouse)

Israelitischer Frauen-Verein.

Sonntag, 2. März, Präzise abends 8 Uhr findet in Prätze's... (Israelitischer Frauen-Verein)

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.

(Zuhaber: Arwed Müller.) Sonntag, d. 2. März 1902

Bockbierfest

verbunden mit großem Konzert von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 17. Eintritt 20 Pf. Anfang 7 Uhr.

Kauf und Verkauf

Die zur Pastor & Bollmann'schen Konkursmasse gehörigen... (Kauf und Verkauf)

Grundstücke

Königstraße Nr. 13 Flächeninhalt 21 a 04 qm Königstraße Nr. 14 bis 15... (Grundstücke)

Arbeitsmarkt

Penj. Beamter, 44 Jahre alt, evangel., in allen Zweigen der Buchführung... (Arbeitsmarkt)

Das Grundstück

Danzigerstraße Nr. 102 mit Fabrikgebäude ist von sofort billig zu verkaufen. (Das Grundstück)

Preiswert z. verkauf.

1 stat. 25-30 pferd. Compound-Lokomotive, 2t. 2t. Druck mit anziehbarem... (Preiswert z. verkauf.)

Jüngerer Schreiber

mit schöner Handschrift u. guter Schreibweise Beschäftigung f. Buchführung u. Korresp. Gekl. Meld. u. M. W. a. d. Gehalt erb. (Jüngerer Schreiber)

Einen Ofenseker und einen Heizer

bei freier Wohnung zum 1. April sucht Dampfheizgebl. H. Breslau, Brauhaus. (Einen Ofenseker und einen Heizer)

Comtoir-Vote

mit gut. Zeugnis u. kann sof. eint. Oskar Unverferth, 1528 Danzigerstr. 139. (Comtoir-Vote)

Bierfahrer verlangt

Walfstr. 6. (Bierfahrer verlangt)

Laufburschen

gesucht. Fr. Ebbecke. (Laufburschen)

Wohnungs-Anzeigen

Friedrichstraße 50 ist eine Wohnung, 1. Etage, per sofort, und ein Laden per 1. Juli cr. zu vermieten. (Wohnungs-Anzeigen)

1 Wohng. v. 2 Zimmern

Küche u. Zub., v. 1. Etg. z. verm. Oh. Bratke, Danzigerstr. 53. (1 Wohng. v. 2 Zimmern)

Herrschastliche Wohnung

Noonstr. 5, vom 1. April ab zu verm. Alb. Jahnke, Bromberg. (Herrschastliche Wohnung)

5 Keller, Glasbiermarkt 6 per 1. April zu vermieten.

Junge Dame wünscht möbliertes Zimmer

mit Pension u. Familienanschluß. (Junge Dame wünscht möbliertes Zimmer)

Vergoldungen

Parkrestaurant Hohenholm. Sonntag, den 1. und Sonntag, den 2. März 1902. (Vergoldungen)

Groß-Bockbierfest.

Um zahlreichen Besuch bitten C. Dombrowski. (Groß-Bockbierfest)

Aufgebot.

Der Pfarrer Wilhelm Haendler in Bromberg, vertreten durch den Rechtsanwalt Köppen in Bromberg hat das Aufgebot folgender angeblich gestohlener Sparkastenbücher... (Aufgebot)

Sparkastenbücher

bezugl. Neuanfertigung derselben beantragt. (Sparkastenbücher)

den 12. Juni 1902

mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes anberaumten Aufgebots... (den 12. Juni 1902)

Bekanntmachung.

Vom heutigen Tage ab befinden sich die bisher im Hofe Theaterplatz 3 untergebracht... (Bekanntmachung)

Diensträume

des Neubaubureaus im ehemaligen Gebäude der Polizeiverwaltung, Alte Pfarrstr. Nr. 1. Bromberg, d. 28. Februar 1902. (Diensträume)

Der Magistrat.

J. V. Metzger. (Der Magistrat)

Neubau der evangl. Pfarrkirche in Bromberg.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten... (Neubau der evangl. Pfarrkirche in Bromberg)

Zimmerarbeiten

in der Ausführung der Zimmerarbeiten... (Zimmerarbeiten)

Alte Pfarrstr. Nr. 1.

Bromberg, d. 28. Februar 1902. (Alte Pfarrstr. Nr. 1)

Der Magistrat.

J. V. Metzger. (Der Magistrat)

Bekanntmachung.

Am Montag den 3. März d. Js., vormittags von 11 Uhr ab, werde ich Elisabethmarkt Nr. 2. (Bekanntmachung)

Der engl. Gemeinde-Kirchenrath.

Bekanntmachung. Am Montag den 3. März d. Js., vormittags von 11 Uhr ab, werde ich Elisabethmarkt Nr. 2. (Der engl. Gemeinde-Kirchenrath)

Bekanntmachung.

Am Montag den 3. März d. Js., vormittags von 11 Uhr ab, werde ich Elisabethmarkt Nr. 2. (Bekanntmachung)

Der engl. Gemeinde-Kirchenrath.

Bekanntmachung. Am Montag den 3. März d. Js., vormittags von 11 Uhr ab, werde ich Elisabethmarkt Nr. 2. (Der engl. Gemeinde-Kirchenrath)

Bekanntmachung.

Am Montag den 3. März d. Js., vormittags von 11 Uhr ab, werde ich Elisabethmarkt Nr. 2. (Bekanntmachung)

Bekanntmachung.

Montag, den 3. März cr., vorm. 10 Uhr, werde ich Bahnhofstraße 11 ein. nußb. Zerrungsapparat... (Bekanntmachung)

ein. nußb. Zerrungsapparat

und ein nußb. Wascheisend... (ein. nußb. Zerrungsapparat)

Antich-u. Kollfahrwerk

setzt zu haben. (Antich-u. Kollfahrwerk)

Benjoniäre

finden liebevolle und freundliche Aufnahme. (Benjoniäre)

Gute Pension

für 2 Schüler der Schularbeit. (Gute Pension)

Volle Pension

für einen jung. sucht. Off. m. Preisangabe mit B. W. an die Geschäftsst. d. Btg. (Volle Pension)

Zwei dunkle Augen

Original-Ausgabe, für Klavier, nur 75 Pfennig bei C. Junga, Bahnhofstr. 75. (Zwei dunkle Augen)

Ulmer Dogge entlaufen.

Gegen Belohnung abgegeben 150 Danzigerstraße Nr. 61. (Ulmer Dogge entlaufen)

Bayageien.

Treffe Montag Mittag ein mit sprechenden grünen u. grauen, sowie Zwerg-Bayageien. (Bayageien)

Geldmarkt

1700 Mark auf goldfichere 2. Hypothek... (Geldmarkt)

39000 M.

1. gel. Off. u. B. a. d. Btg. d. Btg. 15-20000 M. erstf. 5% verzinslich, v. 1. April nach anwärts gel. (39000 M.)

4-5000 Mark

auf getheilt per sofort zu verg. Off. u. U. O. 1000 a. d. Gehalt. (4-5000 Mark)

6000 M.

am 1. April z. verg. Näheres Thornestr. 37, 1. Trepp. (6000 M.)

Geld

zu allen Zwecken f. hab. Sch. M. H. Schulze, Zinshaus. (Geld)

W SPINDLER and Spindler'sche Farbenfabrik. Färberei und Reinigung von Diamant- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen, jeder Art. (W SPINDLER)

Herzliche Bitte. Zur bevorstehenden Einsegnung bitten wir unsere lieben Gemeindeglieder... (Herzliche Bitte)

Kauf und Verkauf. Die zur Pastor & Bollmann'schen Konkursmasse gehörigen... (Kauf und Verkauf)

Arbeitsmarkt. Penj. Beamter, 44 Jahre alt, evangel., in allen Zweigen der Buchführung... (Arbeitsmarkt)

Das Grundstück. Danzigerstraße Nr. 102 mit Fabrikgebäude ist von sofort billig zu verkaufen. (Das Grundstück)

Preiswert z. verkauf. 1 stat. 25-30 pferd. Compound-Lokomotive, 2t. 2t. Druck mit anziehbarem... (Preiswert z. verkauf.)

Jüngerer Schreiber. mit schöner Handschrift u. guter Schreibweise Beschäftigung f. Buchführung u. Korresp. Gekl. Meld. u. M. W. a. d. Gehalt erb. (Jüngerer Schreiber)

Einen Ofenseker und einen Heizer. bei freier Wohnung zum 1. April sucht Dampfheizgebl. H. Breslau, Brauhaus. (Einen Ofenseker und einen Heizer)

Comtoir-Vote. mit gut. Zeugnis u. kann sof. eint. Oskar Unverferth, 1528 Danzigerstr. 139. (Comtoir-Vote)

Bierfahrer verlangt. Walfstr. 6. (Bierfahrer verlangt)

Färberei und Reinigung. von Diamant- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen, jeder Art. (Färberei und Reinigung)

Hand zu verkaufen. Schmidt, Prinzental Nr. 37. (Hand zu verkaufen)

Arbeitsmarkt. Penj. Beamter, 44 Jahre alt, evangel., in allen Zweigen der Buchführung... (Arbeitsmarkt)

Das Grundstück. Danzigerstraße Nr. 102 mit Fabrikgebäude ist von sofort billig zu verkaufen. (Das Grundstück)

Preiswert z. verkauf. 1 stat. 25-30 pferd. Compound-Lokomotive, 2t. 2t. Druck mit anziehbarem... (Preiswert z. verkauf.)

Jüngerer Schreiber. mit schöner Handschrift u. guter Schreibweise Beschäftigung f. Buchführung u. Korresp. Gekl. Meld. u. M. W. a. d. Gehalt erb. (Jüngerer Schreiber)

Einen Ofenseker und einen Heizer. bei freier Wohnung zum 1. April sucht Dampfheizgebl. H. Breslau, Brauhaus. (Einen Ofenseker und einen Heizer)

Comtoir-Vote. mit gut. Zeugnis u. kann sof. eint. Oskar Unverferth, 1528 Danzigerstr. 139. (Comtoir-Vote)

Bierfahrer verlangt. Walfstr. 6. (Bierfahrer verlangt)

Laufburschen. gesucht. Fr. Ebbecke. (Laufburschen)

Bureauvorsteher. mit nur besten Zeugnissen. Dienstantritt bis spätestens 3. 1. April. (Bureauvorsteher)

Julius Dr. Poepel. R. Gawe Nachf., Kunstschrifterei Berlin-Unterstr. 3. (Julius Dr. Poepel)

Junge Buchhalterin. m. gut. Handschr. wünscht a. Nebenber. schriftl. Arb. z. z. über. Gekl. Off. u. S. G. 90780 a. d. Geschäftsst. erb. (Junge Buchhalterin)

Kinderfräulein K. K. geht auf a. Zeugn. sucht Stellung zum 1. April. Gekl. Off. unter Nr. 888 a. d. Geschäftsst. d. B. (Kinderfräulein K. K.)

Junges Mädchen. sucht in April Stellung als Verkäuferin in Konditorei u. Bäckerei. Gekl. Off. u. W. 75 a. d. Geschäftsst. (Junges Mädchen)

Zuarbeiterinnen. von sofort gesucht. (Zuarbeiterinnen)

Verkäuferin. für Filiale, mit eigener Verpflegung und Wohnung, nicht unter 28 Jahr, per 15. März oder später gesucht. Nur schriftliche Offerten sind an uns zu richten. (Verkäuferin)

Wirthschafterin. welche einen einfachen Haushalt führen kann, und ein Mädchen für Alles sucht per 1. April 1902. (Wirthschafterin)

Mädchen für Alles. sucht per 1. April 1902. (Mädchen für Alles)

Wohnungs-Anzeigen. Friedrichstraße 50 ist eine Wohnung, 1. Etage, per sofort, und ein Laden per 1. Juli cr. zu vermieten. (Wohnungs-Anzeigen)

1 Wohng. v. 2 Zimmern. Küche u. Zub., v. 1. Etg. z. verm. Oh. Bratke, Danzigerstr. 53. (1 Wohng. v. 2 Zimmern)

Herrschastliche Wohnung. Noonstr. 5, vom 1. April ab zu verm. Alb. Jahnke, Bromberg. (Herrschastliche Wohnung)

5 Keller, Glasbiermarkt 6 per 1. April zu vermieten. (5 Keller, Glasbiermarkt 6 per 1. April zu vermieten)

Junge Dame wünscht möbliertes Zimmer mit Pension u. Familienanschluß. (Junge Dame wünscht möbliertes Zimmer)

Vergoldungen. Parkrestaurant Hohenholm. Sonntag, den 1. und Sonntag, den 2. März 1902. (Vergoldungen)

Groß-Bockbierfest. Um zahlreichen Besuch bitten C. Dombrowski. (Groß-Bockbierfest)

Kaiser-Panorama. Brückstraße Nr. 2, 1. Trepp. Diese Woche: Eine hochinteress. Reise durch Griechenland. (Kaiser-Panorama)

Sinweis. Der heutigen Bekanntmachung liegt ein Prospekt, betitelt: „Die Frau der Zukunft“, von Richard u. Schopf, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen. (Sinweis)

# Rudolph Hertzog

Gründung 1839.

BERLIN C.

Breitestr. 15.

## Neue Damen-Kleiderstoffe

Frühjahr- und Sommer-Saison 1902.

<b>Vigoureux und Covert-Coatings.</b>	Praktische Qualitäten in vielen Melangen. Br. 95/130 cm, das Meter	1,35	Mark bis	5	Mark
<b>Homespun und Hopsacking.</b>	Starkfädige Ganzwolle. Neue Melangen. Br. 110/120 cm, das Meter	1,50	Mark bis	3,50	Mark
<b>Glatte u. gemusterte Zibeline.</b>	Ganzwolle mit Mohair-Härchen. Neue Melangen. Br. 110/130 cm, das Meter	2,10	Mark bis	6	Mark
<b>Gestreifte Fantasiestoffe.*</b>	* Neue Muster, auch mit Zwirneffekten. Br. 95/130 cm, das Meter	1,65	Mark bis	4	Mark
<b>Blusenstoffe, Ganzwolle u. Halbseide.</b>	Neue Streifen in vielen Farbenstellungen. Br. 95/115 cm, das Meter	1,20	Mark bis	4,25	Mark
<b>Lawn tennis, Ganzwolle, Halbwole.</b>	Für Blusen und Kleider. Grosse Sortimente. Br. 75/130 cm, das Meter	90	Pf. bis	3,50	Mark
<b>Neuheiten im Noppengeschmack.</b>	Verschwommene Streifen und Karos. Breite 95/120 cm, das Meter	1,60	Mark bis	4	Mark
<b>Zweiseitig gewebte Kostümstoffe.</b>	Schwere Stoffe mit angewebtem Futter. Breite 130 cm, das Meter	4	Mark bis	6	Mark
<b>Glatte und gemusterte Alpaccas.</b>	Praktische Stoffe für Reisekleider etc. Br. 115 cm, das Meter	1,65	Mark bis	4	Mark
<b>Glatte u. gemusterte Voile u. Etamine.</b>	Halbklare, inländische u. französische Fabrikate. Br. 95/120 cm, das Meter	1,80	Mark bis	7	Mark
<b>Mozambique und Barège.*</b>	* Im Chiné-Geschmack und mit Seidenstreifen. Br. 95/115 cm, das Meter	1,65	Mark bis	4,50	Mark
<b>Halbseidene Fantasiestoffe.</b>	Elegante, effektvolle Damast- u. Streifenmuster. Br. 110/120 cm, das Meter	2	Mark bis	7,50	Mark
<b>Eintarbige Kammgarnstoffe.</b>	Helle, middle und dunkle Farben. Br. 95/120 cm, das Meter	1,15	Mark bis	5,25	Mark
<b>Englische Kostümstoffe.*</b>	* Aparte Neuheiten in Streifen und Karos. Br. 120/140 cm, das Meter	6	Mark bis	9,50	Mark
<b>Leinen mit Seide.* * * * *</b>	* Halbklare Gewebe, glatt, gestreift und broschirt. Br. 70/130 cm, das Meter	1	Mark bis	4	Mark

**Wohlfeile Kleiderstoffe** in jeder Geschmacksrichtung. Meter **50** Pf. bis **1,25** Mark

**Besätze: Atlas-Blenden. Stickereien. Tressen. Tailen-Besätze.**

Proben franko. Alle Aufträge von 20 Mark an franko.

(46)



(Nachdruck verboten.)

### Deutscher Reichstag.

154. Sitzung vom 28. Februar. Das Haus ist äußerst schwach besetzt. 1 Uhr. Am Bundesratspräsidenten: Kommissare. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Etats des Reichseisenbahnnamts. Abg. Dr. B a n d e (Freisinnige Vereinigung): Sache des Reichs ist, das Tarifwesen zu regeln. Bis jetzt ist leider weder von einer Tarifvereinfachung, noch von einer Tarifermäßigung die Rede. Dagegen geht die Rede davon, daß Tarifserhöhungen in Aussicht stehen. Für die Bedürfnisse der Reisenden wird sehr schlecht gesorgt. Das Einzige, was Herr Thiele überhaupt in dieser Sache getan hat, ist die Schaffung der 45 tägigen Rückfahrkarten. Das einzig Richtige wäre, die Rückfahrkarten überhaupt fallen zu lassen und den Preis der einfachen Karten entsprechend zu ermäßigen. Dann hätten wir eine zweckentsprechende Vereinfachung. Ich erlaube das Reichseisenbahnnamt, seine verfassungsmäßige Pflicht zu erfüllen. (Beifall.)

Abg. St o l l e (Sozialdemokrat) rügt die Mängel in der Betriebsführung, welche noch immer zahlreiche Unfälle verursachen, und bemängelt ferner das Fehlen von Unterführungen und Ueberdeckungen selbst bei größeren Bahnhöfen. Die Tariffortschritte seien sehr gering.

Präsident des Reichseisenbahnnamts Sch ul z: Die Unfälle auf den Reichseisenbahnen haben nicht zugenommen, wie der Abgeordnete Stolle gesagt hat. Die Zahl der Getöteten und Verletzten soll zugenommen haben. Für die Sicherheit des Betriebes ist der Maßstab aber nicht darin zu suchen, wie viele Personen verletzt oder getötet sind. Der richtige Maßstab ist nur die Anzahl der Unfälle an sich. In bezug auf die Klagen über nicht überdeckte Bahnsteige möge sich der Abgeordnete Stolle an die betreffende Eisenbahnverwaltung wenden.

Abg. Franke (nationalliberal) führt Klage über die nicht genügende Besetzung der technischen Eisenbahnbeamten. Redner wünscht ferner eine bessere Behandlung der Frachttiere und eine bessere Aufsicht bei der Verladung.

Abg. Dr. M ü l l e r - Meiningen (Freisinnige Volkspartei): Die Schwierigkeiten bei der Kontrolle der Rückfahrkarten scheinen immer mehr zu steigen. Das Beste wäre ein allgemeiner billigerer Tarif.

Abg. E d l (Freisinnige Volkspartei) wünscht statt der einzelnen Vergünstigungen eine allgemeine Herabsetzung des Tarifes. Redner wünscht eine direkte Verbindung von München über Nürnberg nach Hamburg.

Abg. Stolle (Sozialdemokrat): Die Anzahl der Entgleisungen auf Stationen sei bei den preussischen Eisenbahnen im Verhältnis zu den sächsischen und bayerischen eine außerordentlich hohe. Schuld an den himmelschreienden Zuständen sei die Ueberlastung der Beamten.

Abg. Haubert (Sozialdemokrat) tritt für die Einführung von billigeren Sonntagsfahrkarten ein.

Abg. Graf W e r n e r - Rauenburg (Reichsp.): Es liege kein Bedürfnis vor, den Personentarif herabzusetzen.

Der Etat des Reichseisenbahnnamts wird hierauf genehmigt.

Es folgt der Etat für die Verwaltung der Eisenbahnen.

Es wird zunächst über Titel 1 und 2 der Einnahmen (Personen-, Gepäck- und Güterverkehr) gemeinsam beraten.

Abg. Dr. M ü l l e r - Sagan referiert über die Verhandlung der Kommission.

Abg. Sch l u m b e r g e r (Hospitalant der Nationalliberalen) (auf der Tribüne schwer verständlich) erklärt, daß das Ober-Etsch gegen Lothringen und das Unter-Etsch bezüglich der Reichseisenbahnbauten diesem mütterlich behandelt werde. Das sei eine Herzlosigkeit des Ministers.

Vizepräsident Büsing ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Schlumberger fortfahrend: Das Ober-Etsch könne verlangen, daß es endlich mehr als bloße wohlwollende Besprechungen erhalte.

Minister von Thiele: Die Thatsache, daß das Ober-Etsch weniger Bahnen habe als die übrigen Teile der Reichslande, gebe ich zu. Man darf aber dabei nicht übersehen, daß in Lothringen einmal Weiz liegt, und daß zweitens Lothringen der Sitz einer ganz außerordentlichen Industrie ist, die einen gewaltigen Massenverkehr fördert. Im Unter-Etsch liegt die große Festung Straßburg, nach welcher aus strategischen Rücksichten eine Menge Linien haben geführt werden müssen. Uebrigens ist die Statistik des Vordrängers nicht richtig. Bei den vielen Rücksichten, die ich zu nehmen habe, bin ich nicht der Mann, der seine Gaben nach Gunst verteilen kann. Immerhin hoffe ich, daß im nächsten Jahre auch für das Ober-Etsch mehr geschaffen kann.

Abg. Leineweber (natl.) bringt einige neue Bahnanlinien für das Ober-Etsch in Vorschlag und spricht sich für den Uebergang der Pfälzer Eisenbahnen in die Reichsverwaltung aus.

Baierischer General Graf L e r c h e n f e l d: Bayern hat das Recht, zum 1. Januar 1905 die Pfälzer Bahnen zu erwerben. Nach meiner persönlichen Ueberszeugung wird der Staat von seinem Recht Gebrauch machen. Den Uebergang der Pfälzer Bahnen an das Reich betrachte ich und der größte Teil meiner Landsleute nicht als die natürliche Lösung der Sache.

Abg. R i s s (Hosp. b. Freis. Bg.) beklagt sich, daß die Verkehrsleistungen, die in den Nachbarländern eingeführt werden, den Etsch-Lothringern nicht zu teil werden.

Minister v. Thiele: Ich stehe bezüglich der Tarifreform noch auf demselben Standpunkt wie bisher. Ich wünsche eine Vereinfachung des Personentarifs, aber nicht eine Herabsetzung. Der Personentarif ist nicht einträglich, er bringt hier und da sogar Schaden. Es ist ein Verstummen, so sagen, daß ein verbilligter Personentarif eine Vermehrung der Frequenz und damit auch eine Vermehrung der Reineinnahmen bringe. Was wir machen wollen und können, ist eine Vereinfachung und eine gerechtere Organisation. So konnte schon bei Einführung der 45-tägigen Rückfahrkarten eine große Zahl von Einzelkarten eingezogen werden, besonders da, wo noch Schnellzugzuschlag besteht. Weitere Neuerungen hängen ab von den Finanzverhältnissen des Reichs und der Einzelstaaten. Im einzelnen planen wir eine Entlastung der Schnellzüge und eine Erweiterung des Nahverkehrs.

Abg. Dr. R ö s t e - Kaiserlautern (bei keiner Fraktion) wünscht zu wissen, ob die Regierung bereits zu einem Entschluß über eine Verbindung zwischen der Rheinpfalz und den Reichslanden gekommen ist.

Minister von Thiele: Von den Bahnen zur Verbindung zwischen der Pfalz und den Reichs-

landen ist nur eine Gegenstand der Beratung gewesen. Es liegen jedoch viele andere Bahnprojekte vor, die noch dringender sind.

Abg. S c h r a d e r (Freisinnige Vereinigung) spricht sich für eine Fahrpreisermäßigung des Nahverkehrs aus.

Nach einigen Bemerkungen des Abgeordneten R ö s t e - Kaiserlautern wird Titel 1 und 2 angenommen. Der Rest der Einnahmen wird angenommen.

Bei dem Titel 1 der fortdauernden Ausgaben wünscht Abg. R i s s (Hospitalant der freisinnigen Vereinigung) für Hilfsarbeiter und Telegraphenbediener, welche nicht Militäranwärter sind, die Möglichkeit der etatsmäßigen Anstellung.

Geheimer Oberregierungsrath G l ä d n e r: Die Frage sei wiederholt in Erwägung gezogen worden. Vielleicht lasse sich ein Ausweg finden, eventuell durch Ueberführung dieser Angestellten in andere Dienstzweige.

Zu Kapitel 8 b, Titel 3, liegt eine Resolution der Kommission vor, den Wunsch auszudrücken, daß die Verwaltung der Reichseisenbahnen unter entsprechender Heranziehung des Landesfiskus von Etsch-Lothringen, sowie der betreffenden Gemeinden zu Beitragsleistungen noch energischer als bisher mit der Beteiligung der besonders gefährlichen Niveauübergänge vorgehen möge.

Kapitel 8 b, ordentlicher Etat, wird mit dieser Resolution angenommen.

Bei Kapitel 14, Titel 13, der einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats - Bahnbau von Metz über Bigy nach Anzelingen u. - wird die Resolution angenommen, bei Herstellung der Eisenbahnlinie Metz-Anzelingen eine Abzweigung von Bettendorf über Waldwiß-Merzig in Erwägung zu ziehen. Kapitel 14 wird angenommen.

Ueber eine Reihe von Petitionen betreffend Bau von Eisenbahnlinien wird gemäß dem Antrage der Kommission zur Tagesordnung übergegangen.

Die Petition betreffend Bau einer Eisenbahn von Metz nach Waldwiß u. wird zur Erwägung überwiesen.

Hierauf verlegt sich das Haus. Auf Antrag Singer und Büsing wird der Punkt „Zölle“ von der morgigen Tagesordnung abgesetzt, da die Budgetkommission mit der Finanzierung des Gesamtetats noch nicht zu Ende ist.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. - Tagesordnung: Zuckersteuer und Stempelabgaben. Schluß 5 1/4 Uhr.

### Aus Stadt und Land

#### Bromberg, 1. März.

**p. Naturheilverein.** Man schreibt uns: In der letzten Vereinsitzung sprach der Naturheilkundige Herr Menzel über den Stoffwechsel und über das Bestreben des Körpers, alle Fremdstoffe auszuscheiden. Redner erklärte das Fieber als eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Anstrengung des Körpers, das ihm Schädliche zu zerstören und auszuscheiden. Demzufolge müßte der Körper in seinem Bestreben unterstützt werden. Die Natur bewirkt dann die Heilung. Damit das Fieber das Leben nicht bedrohe, müsse es rechtzeitig gemäßigt werden. Redner erklärte ferner, wie mit Wasser in seinen verschiedenen Temperaturen die Höhe des Fiebers herabgemindert werden könne, warnte vor der Anwendung von Eis und wies schließlich darauf hin, daß feuchte Wärme und frische Luft erfahrungsmäßig das Ausfließen und Ausstoßen vorhandener Schädlichkeiten begünstige. Der verständliche Vortrag fand den Beifall der zahlreichen Zuhörer.

**\* Im städtischen Schlachthaus** wurden im Monat Februar geschlachtet: 506 Rinder, 857 Kühe, 1547 Schweine, 1620 Schafe und 4 Ziegen, zusammen 4534 Thiere. Im vorigen Jahre waren es 4093 Thiere.

**Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Freitag ist aus dem Laden des Fleischermeisters Smierczalski mittels Einbruchs eine Quantität Fleischwaren gestohlen worden.

**§ Gegen die Milchaußklingel.** Die Polizeiinspektion hat angeordnet, daß die Kutscher der Milchwagen, wenn sie ihre Ankunft anzeigen wollen, nur drei klingelschlägige abgeben dürfen. Erfolgen mehr Schläge, so machen sie sich strafbar und werden zur Strafe notirt. Eine solche Notirung erfolgte gestern durch einen Polizeibeamten in der Mittelstraße. Die Kutscher, die Milchwagen ausfuhren, werden daher gut thun, ihre Personal entsprechend zu instruieren. Die Polizei will der übermäßigen Klingelerei im Interesse des Publikums steuern.

**\* Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Montag hat Oberregisseur W i l h e l m R ö n n e seinen Ehren- und Vorbehaltsabend. Hat der Benefiziant schon auf dem Gebiete des modernen Schaus- und Lustspiels („Haus Rosenhagen“, „Der Caprice“, „Ueber unsere Kraft“ 2. Theil u. a.) und der Klassiker („Egmont“, „Julus der Schakspereischen Königsdramen u. a.) sich als gewandter Regisseur von großem dramaturgischen Können erfolgreich erwiesen, so hat er sich für seinen Ehrenabend die Aufstellung eines gigantischen Werkes, der „Orestie“ des Aeschylus, auszuwählen, womit das hiesige Stadttheater eine künstlerische That unternimmt, die bisher nur drei Großstädte, Berlin, Wien und Bremen, gewagt. Dem in letzter Zeit vielbesprochenen klassischen Werk will das gesamte Personal des Stadttheaters weit über tontraktliche Verpflichtung hinaus durch gesteigerte Antheilnahme eine würdige Wiedergabe sichern. Der Männerchor der Priester im Schlußbild hat liebenswürdige Verdienste erfahren, und auch der musikalische Theil, der in Melodramen und großen Orchesterstücken einen großen Raum einnimmt und von Max Schilling, einem anerkannten Musikverständigen unter den modernen Tonsetzern, herrührt, wird unter Leitung des Kapellmeisters Niedner von verstärkten (Wagner-) Orchester ausführt. Somit sind alle Faktoren vorhanden, die Ausführung am Montag nicht nur zu einer seltenen zu gestalten, sondern zu einem Ehrenabend für die städtische Bühne, den Benefizianten und alle Theilnehmer überhaupt. Der Anfang der „Orestie“ - Aufführung ist der Länge der Trilogie wegen ausnahmsweise auf 7 Uhr festgesetzt.

**\* Militärdienst der Seminaristen.** Der Kultusminister hat in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß die Seminaristen, falls sie einjährig - freiwillig dienen wollen, sofort nach bestandener Abgangsprüfung, das heißt also, wenn sie das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienst erhalten haben, die Anstellung des Berechtigungsbeamten nachsuchen müssen. Das ist aber seitens der mehrpflichtigen Lehrer häufig unterlassen. Viele junge Lehrer haben mit dem Besuch um Ausstellung des Berechtigungsbeamten längere Zeit gewartet. Andere haben sich diesen Schein erst ausstellen lassen, nachdem sie als Staatsangehörige beim Militär eingeeilt waren. Bisher ist der Berechtigungsbeamten in allen diesen Fällen ausgestellt worden. Nunmehr haben die Oberpräsidenten aber bestimmt, daß Anträge auf Ertheilung des Berechtigungs-

beamten, die verspätet eingereicht werden, event. abgelehnt beschieden werden.

**△ Crowe a. B., 28. Februar.** (Einbruch, Spar- und Kreditverein.) Heute Nacht wurde bei dem Kaufmann Stanislaus Gulc ein Einbruch verübt. Die Diebe brachen von der Straße aus in den Keller ein und gelangten von hier aus durch eine Fallthür in den Laden. Hier leerten sie den Inhalt der Ladenkasse in Höhe von etwa 28 Mark und suchten dann schleunigst auf demselben Wege wieder das Weite. Im Keller ließen die Spitzbuben mehrere Pack Zigaretten zurück, die sie aus dem Laden mitgenommen hatten. Dem Anseiner nach sind die Diebe bei der Arbeit durch ein Geräusch gestört worden. - Nach dem Verwaltungsbereich balanzirten die Aktiva und Passiva des Spar- und Kreditvereins mit 240 838,32 Mark gegen 209 011,97 Mark im Vorjahre. Das Kassafonto betrug 8839,62 Mark, das Primarwechselkonto 28 129 Mark, das Solawechselkonto 193 042,58 Mark. Der Spezialreservefonds besifferte sich auf 717,89 Mark, das Mitgliederbuchkonto auf 20 976,22 Mark, das Spareinlagenkonto auf 209 263,82 Mark, das Reservefondkonto auf 3978,81 Mark. Der Bruttogewinn erreichte die Höhe von 1184,24 Mark. Die Mitgliederzahl ist von 170 auf 214 gestiegen.

**§ Nafel, 28. Februar.** (Ehrung, Freiwillige Feuerwehr.) Der hier seit vierzig Jahren ansässige Sanitätsrath Dr. Lande feiert morgen im Städtischen Kassen im Beisein seiner Angehörigen und Freunde den 70. Geburtstag. Der Magistrat und die Stadtverordneten haben dem Jubilar zu seinem Ehrentage ein Glückwunschschreiben ausgestellt, welches der Stadtverordnetenvorsitzer im Namen der Stadt persönlich überreichen wird. Hiesige Netze und solche aus der Umgegend haben eine sehr geschmackvolle Adresse für den Jubilar gestiftet, die Dr. Hoppe von hier persönlich in Kosten überreichen wird. - Gestern Abend fand die Generalversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr im Hellerischen Restaurant statt. Die Abtheilungsführer Gorzynski, Eisack und Dettloff erstatteten einen Bericht über die Uebungen, Instruktionenstunden und über stattgehabte Brände. Sodann gab Brandmeister Bauer den Jahresbericht, aus welchem wir folgendes hervorheben: Die Wehr hatte zu Beginn des Jahres 1901 40 aktive Mitglieder; es schieden 3 aus und 6 traten hinzu, so daß zur Zeit 43 aktive Mitglieder der Wehr angehören. Die inaktiven Mitglieder vermehrten sich um drei, und zwar auf 151. Es wurden im Geschäftsjahr 1901 24 Uebungen und 4 Instruktionen abgehalten und es wurde zu 3 Bränden alarmirt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Nibel, machte bekannt, daß der Vorstand anstelle des Kameraden Friedrich zum Zeugwart den Kameraden Gustav Keller gewählt habe. Rassenführer J. Borkowski erstattete darauf den Jahresbericht. Anfangs des Jahres 1901 betrug der Bestand 190,46 Mark. Die Einnahmen im Geschäftsjahr 1901 beliefen sich auf 1464,60 Mark, so daß eine Gesamteinnahme von 1655,06 Mark vorhanden war. Ausgegeben wurden 1551,45 Mark, sonach verbleibt ein Bestand von 103,61 Mark. Der Verein besitzt aber noch 700 Mark, die zinsbringend beim hiesigen Spar- und Vorsparverein angelegt sind. Rechtsanwält Dr. Brinck berichtete nunmehr, daß die Kasse, die von den Klassenprüfern revidirt worden ist, als richtig nach den Belegen befunden worden ist und beantragte, die Entlastung des Rassenführers auszusprechen, was einstimmig geschah. Zu Rassenprüfern wurden Apothekenbesitzer Wüthner und Rechtsanwält Dr. Brinck wiedergewählt. Hierauf wurden die Abtheilungsführer gewählt. Die Steigerabtheilung wählte den Kameraden Hermann Lehmann wieder, die Spritzen- und Wasserabtheilung den Kameraden Brunt zum stellvertretenden Abtheilungsführer, die Ordnung- und Sanitätsabtheilung den Kameraden Waldwiß, während Führer des Zubringers Kamerad Dewaldt wurde. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Nach Ergänzung der Feuerwehr-Stammrolle wurde auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, die am 1. März d. J. ablaufende Pferdeversicherung wieder auf ein Jahr zu erneuern, sowie bei der Stuttgarter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft die im vorigen Jahre angeregte Erhöhung der täglichen Entschädigung von 2 auf 3 Mark mit der entsprechenden Erhöhung für Todesfall und Erwerbsunfähigkeit zum Abschluß zu bringen und die Zahl der besichtigten aktiven Feuerwehrleute mit dem erhöhten Satz auf 15 Mark zu ermäßigen und 30 mit dem billigeren Satz anzuwenden. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Spar- und Vorsparverein von hier beschlossen habe, der Wehr einen Beitrag von 200 Mark zu der beabsichtigten elektrischen Alarmvorrichtung nach Ausführung derselben zu gewähren, wofür die Versammlung ihren Dank durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck brachte. Brandmeister Bauer hielt einen kurzen Vortrag über die Einrichtung und Vortheile der elektrischen Alarmvorrichtung. Nach einem gemütlichen Beisammensein, wobei insbesondere auf den Verein, die Vorstandsmitglieder, insbesondere auf den Vorsitzenden des Vereins, gelaustet wurde, schloß man gegen 12 Uhr die Versammlung.

**z. Zabizhin, 2. Februar.** (Zahrmarkt, Vereine.) Der geistige Jahrmarkt war ein sehr mittelmäßiger. Auf dem Viehmarkt war wenig Auftrieb; gute Milchkuhe wurden mit 240-270 Mark bezahlt, überhaupthielten sich die Preise sehr hoch. Händler waren zahlreich erschienen, doch reisten sie gleich ab, da der Markt um 12 Uhr vollständig geräumt war. Auf dem Krammarkt sah man wenig Händler und noch viel weniger Käufer. Wieder mußte Zabizhin die Erfahrung machen, daß ein Jahrmarkt zwei Wochenmärkte verdrängt, denn am heutigen Wochenmarkt war noch viel weniger los als Montag. - In der Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins legte der Rentamts Rechnung über das Geschäftsjahr 1901, danach wurden vereinnahmt 536,75 Mark, verausgabt 416,42 Mark, so daß ein Bestand von 120,33 Mark dem Jahre 1902 vorgetragen wurde. Die Versammlung beschloß fobann, zwei Damen zur Provinzialversammlung nach Posen zu senden.

**P. Wogrowitz, 28. Februar.** (Wespa, wesele.) Gastwirth Dymel hat sein Grundstück für 43 750 Mark an einen Gastwirth Zielinski aus Pelice verkauft.

**-Z. Schönlaube, 27. Februar.** (Das Schiedsgericht) für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt heute in dem hiesigen Magistratzimmer eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsdirektor Dr. von Gottschall, als Beisitzer nahmen theil Architekt Koch - Schneidmühl, Maschinenbauer Wiese hier, Buchhalter Wichmann - Schneidmühl, Maurerpolier Wötcher - Schneidmühl. Es lagen 10 Invaliden- und 4 Gewerbeunfallfachen vor. In den Invalidentenfällen des Arbeiters Wenzelhaus Dinski hier selbst und des Arbeiters Karl Fürstenau in Margonin erkannte der Vertreter der Beklagten auf Grund der vom Schiedsgericht gefällten Beweiserhebungen den Rentenanspruch an. In der Unfallversicherungssache des Steinischlagers Friedrich

Raddak in Schneidmühl wurde die Tiefbau - Berufs-genossenschaft zur Zahlung einer 15prozentigen Unfallrente verurtheilt. 4 Verurtheilte wurden als unbegründet zurückgewiesen und 7 Sachen fanden durch Beweisbeschlüsse ihre Erledigung. Die Landesversicherungssanktion war durch den Landesrath Kalkowski-Posen vertreten.

**Zuowrazlaw, 20. Februar.** (Die hiesige Polizeieinspektorstelle) ist nach kaum einjähriger Besetzung wieder vakant. Polizeieinspektor B. ist nach Ablauf seiner Probezeit wieder aus dem hiesigen Amt geschieden und in den Kriminaldienst in Posen übergetreten.

**Ursall, Russisches Geld.** Gestern Abend hatte die Frau des Arbeiters Buczkowski vom Dominium Lubwigstuh einen Kessel mit kochendem Wasser auf den Fußboden gestellt. In einem unbewachten Augenblick näherte sich ihr 2 1/2-jähriges Söhnchen rückwärts gehend dem Kessel und stürzte hinein. Das arme Kind hat sich am Hals und an der ganzen rechten Seite schrecklich verbrüht. Heute nachmittag lebte es indessen noch. - Um dieselbe Stunde stürzte kaum 500 Meter von dem Unglücksorte entfernt ein mit Ziegeln beladenes auswärtiges Dominialgepänn so unglücklich in den sehr tiefen Straßengraben, daß der Wagenführer in den Graben zu unterst, und die Ziegeln, der Wagen und die Pferde auf ihm zu liegen kamen. Nachdem man mit großer Mühe Pferde, Wagen und Ziegeln herausbefördert hatte, zog man auch den unglücklichen Knecht heraus. Er hat sehr schmerzhafte, gefährliche Quetschungen, wunderbarerweise aber nur an den Beinen, erlitten. - Seit einigen Tagen brandschaden russische Händler Stadt und Umgegend, indem sie größere Summen von Thalern gegen Gold einwechseln, dabei aber unter die Thaler stets eine Anzahl Silberrubelstücke (ein Silberrubel nur gleich 220 Mark) mischen, wodurch unvorsichtige Geschäftsleute schwer geschädigt werden.

**Ofrowo, 27. Februar.** (Ein schwerer Unfall) hat den Anseiner Ewald in Raschlow getroffen. Um einen 12 Meter tiefen Brunnen auszubessern, ließ er sich an eine Leine binden, welche mit einem Gerüst in Verbindung stand, um hinabgelassen zu werden. Das Gerüst stürzte ein, und Ewald fiel in die Tiefe und brach das Kreuz. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Sa. Krojanke, 27. Februar.** (Landwirthschaftliche.) In der vorgestrigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins hielt Herr Wanderlehrer Dr. Benning-Danzig einen sehr lehrreichen Vortrag über „Anbaufrage der wichtigsten Futterpflanzen und Getreidearten, sowie über rationelle Fütterung des Milchviehs.“ In anbetrach der Thatsache, daß der Halmschnittbau nicht mehr rentabel sei, und in der traurigen Erkenntniß, daß das Zustandekommen des Poltarifs sich immer hoffnungsloser gestalten müsse, so betonte der Vortragende, mehr als je das Bestreben eines jeden Landmannes sein, dem mehr lohnenderen Wirtschaftszweige seine Sorgfalt zuzuwenden, und das sei die Viehzucht. Die Gewinnung höherer Milchpreise sei ganz von der rechten Auswahl der Futtermittel und ihrer Güte abhängig. Es müsse daher dem Futterbau ein größeres Feld, als es bisher gefunden, eingeräumt werden. Dieses Haupterforderniß im Auge haltend, entwarf Herr Benning einen sehr übersichtlichen Plan über Fruchtfolge, wobei er bezüglich der Sommerung ganz besonders vor Weizen warnte, dem gegen Dürre viel widerstandsfähigeren Gemenge vielmehr den Vorzug gab. Dringend erforderlich sei es, dem Kleefamen thunlichst viele Grasarten beizumengen. Als sehr empfehlenswerthes Futtergewächs wurde die winterfeste Zottelweide genannt, die sich durch Winterfeuchtigkeit erhalte, auch lange Dürren überstehe. Im Mai und Anfang Juni versüßert, ist sie ein sehr weiches, saftiges, milchbildendes und vom Vieh sehr bevorzugtes Nahrungsmittel. Um die Ertragsfähigkeit der Weiden zu steigern, dürfen die Kosten der Düngung nicht gespart werden. Vieher wenig und öfter düngen als viel und in großen Zwischenräumen, gilt hierbei als Hauptregel. Zur physsikalischen Verbesserung der Weide ist im frühen Herbst von der Egge ausgiebiger Gebrauch zu machen; ein Anmalen der entzurten und gelockerten Pflanzen darf aber nicht verkannt werden. Was die Krautfuttermittel anbetrifft, so wählte man für Milchvieh die stark milchherzeugenden Erbsen- und Kleearten, für Mastvieh hingegen die stärkeren Weizen- und Roggenklee. Ein hochwertiges Futtermittel ist die an Einweiß und Kohlehydraten reiche Milchmelasse, welche vermehrt ihrer Milchsaure auch außerordentlich schmackhaft sei; dieselbe finde auch erfolgreiche Anwendung bei Pferden. Eine Hauptrolle in der Ernährung des Viehes bilden endlich die unter Umständen auch krautweidenernenden Gemüße; Heuraten gewinnen daher an Werth, wenn sie reiche Beimengungen von Thymian, Kummel, Minze u. enthalten. Ein billiges Gewürz sei das Salz, von dem etwa 20-30 Gramm pro Vieh zu verabreichen seien. Eine sehr wichtige, für die Knochenbildung des Jungviehs unentbehrliche Futterergänzung sei phosphorreicher Kalk oder Schlemmkreide. In der Diskussion wurden Kalk, Phosphor und Stickstoff als die Hauptnahrungsmittel der Pflanzen genannt und daran das Grundgesetz geknüpft, daß einer dieser Nährstoffe im Boden nur in dem Maße zur Wirkung gelange, in welchem die beiden anderen im Boden vorhanden seien. Wenn also beispielsweise dem Boden Chlorsalpeter oder schwefelsaure Ammonia zugeführt werden, so könne der in diesen beiden Düngemitteln enthaltene Stickstoff nur dann einen Einfluß auf das Wachsthum der Pflanzen ausüben, wenn auch der Boden eine genügende Menge von Kalk und Phosphor enthalte; bei ihrem Fehlen könne der erhoffte Erfolg gerade in das Gegentheil verkehrt werden.

**Sa. Krojanke, 28. Februar.** (Unfall) In einer etwa 8 Meter tiefen Mergellauke wurde dieser Tage ein Arbeiter des Gutes Bodruken beim Ausgraben von Mergel von einer überhängenden Erdwand, die sich, durch die Winterfröste gelockert, löste, verschüttet. Der Bedauernswerthe soll hoffnungslos darniederliegen. Schon vor etwa 14 Tagen hatte ein anderer Arbeiter ebenfalls beim Entleeren einer Kartoffelmitte einen ähnlichen Unfall erlitten.

**Konitz, 28. Februar.** (Erschossen) wurde, wie die „Danz. Ztg.“ berichtet, in der vergangenen Nacht in Uckerath der Fabrikarbeiter Paul Glinka von dem 19-jährigen Fabrikarbeiter Josef Gerwiniski mittels Revolvers nach einem Streite. Der Mörder ist heute früh geflohen in das Konitzer Gefängniß eingeliefert worden.

**Danzig, 27. Februar.** (Zu benennigen Generalen.) Die durch den Rücktritt des kommandirenden Generals von Penke veranlaßt wurden, ebenfalls ihren Abschied zu nehmen, werden jetzt auch der Festungscommandant von Danzig, Generalleutnant von Heybedred, und Generalmajor von Werder, Kommandeur der 35. Kavalleriebrigade, gezählt.

Preussischer Landtag.

37. Sitzung vom 28. Februar.

11 Uhr. Am Ministertische: Frhr. v. Rheinbaben, Frhr. v. Hammerstein u. a.

Auf dem Plage des Abgeordneten Schaffner (nl.), der am 25. Februar in seiner Heimat seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert hat und heute hier wieder anwesend ist, prangt ein prächtiger Blumenstrauß.

Der Gesetzentwurf eines Gemeindeförderungsgesetzes für die Hohenzollernsche Lande wird in dritter Lesung definitiv angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung weiterer 12 Millionen aus Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Betrieben und von gering besoldeten Staatsbeamten.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Heranziehung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben.

Der Gesetzentwurf wird auf Antrag von Seydewitz (konservativ) en bloc ohne Debatte angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ueberweisung von 10 Millionen Mark fälliger weiterer Dotationsrenten an die Provinzialverbände zur Entlastung der Armenlasten und für Armen- und Begehrwesen.

Bei § 1, der die eben mitgeteilte Hauptbestimmung enthält, erwidert auf eine Anfrage des Abgeordneten Freiherr von Hagemann (konservativ) Minister Freiherr von Hammerstein, daß es nicht in seiner Absicht liegt, irgend welchen Veränderungen der Renten seitens der Provinzen entgegenzutreten, wenn sie nur irgend wie im Rahmen des Gesetzes sich halten. Den Provinzen solle in dieser Beziehung die größte latitude gelassen werden.

Abg. von Pappenheim (kons.) wünscht eine gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Verpflegungsinstitutionen, welche in diesem Entwurfe nicht berücksichtigt seien.

Minister Freiherr von Hammerstein: Auch ich würde die große Bedeutung der Verpflegungsinstitutionen, namentlich wenn damit Arbeitsnachweise verbunden werden. Eine gesetzliche Regelung auf diesem Gebiete erscheint aber noch sehr schwierig. Die Angelegenheit ist jetzt noch nicht genügend geklärt, um jetzt schon mit einem bestimmten gesetzlichen Programm kommen zu können, nachdem ein früherer Anlauf dazu gescheitert ist. Vielleicht werde man später dazu kommen, daß da, wo Handwerkerbetriebe mit Arbeitsnachweisen und Arbeitsstellen in vernünftiger Weise eingerichtet sind, eine gerechte Verteilung der dadurch entstehenden Kosten auf die Provinz, Kreis und Gemeinden durch Gesetz vorgeschrieben wird. Das ist aber nur meine persönliche Meinung.

Abg. von Chyren (nationalliberal) hat noch manche Einwendungen gegen den Entwurf. Namentlich müsse er tabeln, daß die westlichen Provinzen in der Vorlage durch den in ihr entfallenen Verteilungsmodus sehr schlecht wegkämen.

Minister Freiherr von Rheinbaben erklärt, eine weitere Staatsdotierung für Handwerkerbetriebe könne nicht in Aussicht gestellt werden, es liege aber nichts im Wege, daß die Provinzen die aus diesem Gesetz ihnen nur zufließenden Mittel zum Teil für das Handwerkerbetriebswesen verwenden. Eine Benachteiligung der westlichen Provinzen erfolge nicht. Die Verteilung der neuen Dotationen, wie sie im Gesetz vorgesehen sei, entspreche durchaus den Grundätzen der Billigkeit.

Nach kurzer weiterer Debatte wird § 1 angenommen.

§ 2 setzt die Grundätze der Verteilung fest. Die Verteilung soll erfolgen zu einem Drittel nach dem umgekehrten Verhältnisse der Staatseinkommensteuer, zu einem Drittel nach dem Prozentverhältnisse der kommunalen Abgaben zur Staatseinkommensteuer, zu einem Drittel nach der Zahl der Zivilbevölkerung.

Abg. von Kille (kons.) hält diese Verteilung der Lasten nicht für richtig. Zu einer richtigen Verteilung fehlen die statistischen Unterlagen.

Gef. Rath Freund erwidert, daß die Statistik durchaus zuverlässig sei; natürlich habe sie, wie jede Statistik, einige Mängel. In jeder Statistik werde gemogelt (Geizigkeit), und insbesondere kämen bei der Umrechnung von Naturalleistungen in Geldeleistungen Fehler vor.

Abg. Chyren (Freiwirtschaftliche Vereinigung) bittet, den § 2 unverändert und den Rest des Gesetzes en bloc anzunehmen.

Das Haus beschließt demgemäß.

Das ist die zweite Lesung des Gesetzentwurfs... Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. Das Wort erhält zunächst zu einer Erklärung Abg. von Chyren (nationalliberal): Meine Herren, bevor wir in die Weiterberatung des Etats des Ministeriums des Innern treten, habe ich ein Unrecht zu machen, welches ich unwillkürlich an einem Tage der bisherigen Beratungen begangen habe. Von Seiten der Familie des verstorbenen Herrn von Dies-Daber wird mir ein Brief mitgeteilt, den derselbe am 21. Februar 1896 im „N. N.“ veröffentlicht hat und in dem es in der Richtungsstellung seiner Rede, wie er im Zirkus gehalten, heißt: Ferner sagte ich: „Der Ausdruck der Gemeingefährlichkeit rührt aus Hannover her und ist zuerst von Herrn von Bennigen im Reichstage gebraucht worden, jetzt vom Minister von Hammerstein. Wenn diese beiden Herren sich nicht veranlassen lassen, ihre Ansicht zu ändern und ihre Anschuldigung zurückzunehmen, so könnten sie uns gezwungen bleiben.“ Dies bezog sich also nur auf diese beiden und nicht auf die „Minister.“ An dem mir bekanten Ausspruch des Gf. von Bennigen, welchen er den Kommissaren des Reiches Maximilian gegenüber that, habe ich bei meinen Worten damals, wie ich versichern kann, gar nicht gedacht. Ich behauere, von diesem Briefe keine Kenntnis gehabt zu haben, halte mich aber nun für verpflichtet, zu erklären, daß, wenn ich ihn gekannt hätte, in natürlicher Weise die Bezeichnung, wie ich sie in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 23. Februar gebraucht habe und die nach diesem Briefe unzutreffend war, nicht gebraucht haben würde. Ich möchte nun die Erwartung daran knüpfen, daß ich für die Folge Ausschreitungen, wie die in meiner letzten Rede erwähnten, überhaupt nicht mehr zu erwägen nötig habe. Ich hoffe, daß einzelne Agitatoren des Bundes der Landwirte es verstehen werden, daß mit der Fortsetzung dieser Art der Agitation, mit solcher Erregung der Leidenschaften, Gefahr droht für das Zusammengehen von Landwirtschaft und Industrie, auf dessen Wohlwollen mein Freund Westermann nochmals in seiner Rede hingewiesen hat. (Fortsetzung in der zweiten Beilage).

Eingekandt.

Aus den Kreisen der sächsischen Lehrer wird uns geschrieben: In Nr. 48 der „Sächsischen Presse“ wird in einer Notiz darauf hingewiesen, daß angesichts der „verhältnismäßig hohen Wirtschaftsbildungen“, die heute den sächsischen Lehrern und Lehrern gezahlt werden, es nur „billig und gerecht“ wäre, wenn auch den sächsischen Beamten eine „bescheidene Aufbesserung“ in Gestalt eines Wohnungszuschusses gewährt würde. Wir können den sächsischen Beamten jede Gehaltsaufbesserung; wir müssen uns aber ganz entschieden gegen die Art und Weise der Begründung wehren, weil in dem unbefangenen Leser die Meinung erweckt wird, daß die sächsischen Beamten den Lehrern gegenüber in bezug auf das Einkommen im Nachteil sind. Die Lehrer beziehen allerdings eine Mietzuschuß, die sächsischen Beamten nicht; aber das Einkommen der Lehrer bleibt mit Einschluss der Mietzuschuß höher als das der Beamten, die bei der Neuordnung der Lehrergelder aus dem Gehalt ausgesondert wurde, weit hinter den Gehaltsbezug der sächsischen Beamten ohne Mietzuschuß zurück; denn die in Betracht kommenden sächsischen Beamten beziehen bei dreijährigen Steigerungsperioden mit Zulagen von 300 bzw. 250 Mark ein Endgehalt von 3900 Mark, die Lehrer bei dreijährigen Steigerungsperioden mit Zulagen von 160 Mark hingegen ein Gesamtinkommen von nur 2880 bzw. 3000 Mark. Die Mietzuschuß, welche den Lehrern heute gezahlt wird, ist als „verhältnismäßig hoch“ bezeichnet. Das Urtheil hierüber überlassen wir dem Leser; wir bemerken nur, daß uns heute als Mietzuschuß gezahlt 240 bzw. 360 Mark gezahlt werden, und daß uns nach den Normalbestimmungen eine Wohnung mit einem Flächeninhalt von 65 bis 85 Quadratmetern ohne Küche und Nebengelass zusteht. Nach dem letzten Beschluß der Stadtverordneten sollen die Lehrer 240 bzw. 400 bzw. 450 Mark und die Lehrerinnen 300 Mark erhalten. Die Aufbesserung würde also für die unverheirateten Lehrer ohne eigenen Hausstand 0 Mark, für die Lehrer, welche noch nicht 10 Jahre verheiratet sind, 40 Mark, für die Lehrerinnen 60 Mark und für die Lehrer, welche länger als 10 Jahre verheiratet sind, 90 Mark betragen. Angesichts dieser bescheidenen Aufbesserung der Lehrergelder

meint man nun, daß es nur „billig und gerecht“ sein würde, wenn man den Unterbeamten 100 Mark und den anderen Beamten 240 Mark als bescheidene Aufbesserung gewähren würde. Wir geben gern zu, daß neben den Einkommensbezügen der Lehrer auch die Gehälter der sächsischen Beamten nicht als ausreichend zu bezeichnen sind, und daß die beabsichtigte Aufbesserung an und für sich eine „bescheidene“ ist. Auf welcher Seite aber die Gegenüberstellung der beiderseitigen Plus in Wirklichkeit die „bescheidene Aufbesserung“ liegt, dürfte nach obigen Zahlen nicht schwer zu entscheiden sein. Im übrigen bemerken wir, daß wir über diese Angelegenheit kein Wort verloren hätten, wenn die gewünschte Aufbesserung für die sächsischen Beamten, statt mit einem Vergleich mit den den Lehrern gezahlten Summen, mit den Lehrergehältern verhältnissen z. begründet worden wäre.

Handelsnachrichten.

Maarenmarkt. Danzig, 28. Februar. Weizen geschäftlos. Roggen unverändert. Gerste inländischer - M., russischer zum Transit - M., befestigt 697 Gr. 105 M. per 714 Gr. per Tonne. - Gerste unverändert. Bezahlt ist inländische große 650 Gr. 124 M., helle 662 Gr. 126 M. 127 M., 662 und 674 Gr. 128 M., weiß 660, 662, 668 und 677 Gr. 129 M., fein weiß 692 und 701 Gr. 130 M., 709 Gr. 131 M., Schwallen - M., russische zum Transit 615 Gr. 104 M. per Tonne. - Hafer unverändert. Gerste inländischer 144 M., hell 145, 146, 146, 147 M., weiß 148 M., fein weiß 149 und 150 M., Meisler 151 M., mit Geruch 138 M. per Tonne. - Weizen: Regenlich. - Temperatur: + 3 Gr. Reanmur. - Waarenmarkt. 28. Februar. (Zweiter Bericht.) Koruzider 88 Proz. ohne Sac 7,60-8,05. Nadelprodukte 7 Proz. ohne Sac 5,60-5,85. Nihil. Kristallzucker I. mit Sac 27,95. Brotfrucht 1. o. f. 23,20. Gemahl. Maisrabe mit Sac 27,95. Gemahl. Weizen I. mit Sac 27,45. Rohzucker I. Produkt Transit i. a. mit Sac 27,45. per Februar 6,75 Gd., 6,80 Gr., per März 6,77 1/2 bez., 6,80 Br., per Mai 7,00 Gd., 7,02 1/2 Br., per August 7,27 1/2 bez., 7,30 Br., per Oktober-Dezember 7,60 Gd., 7,62 1/2 Br. - Nihil aber stetig. - Wochenmarkt in Hohenfelderstraße 518 000 Zentner. Borräthe aus erster Hand an Erstprodukten betragen zu Ende Februar 6 544 000 Zentner. Hamburg, 28. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen mager, loco loco 176-183. Hard Winter Nr. 2 189. Roggen mager, sibirisch, rot. Hamburg 112, loco - medelburgerger 145-153. - Weizen matt, 135,00, runder 100,00. - Hafer stetig. - Gerste ruhig. - Nihil stetig, loco 57,50. - Spiritus (unverändert) still, per Februar 14,00 Br., 13,00 Gd., per Februar-März 14,00 Br., 13,00 Gd., per März-April 14,00 Br., 13,00 Gd., per April-Mai 14,00 Br., 13 Gd. - Raffee behauptet, Nihil 3000 Sac. - Petroleum loco loco Standard white loco 6,70. - Wetter: Schön. Köln, 28. Februar. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. - Nihil loco 61,00, per Mai 58,50. - Wetter: Heiter. Chemnitz, 27. Februar. (Bericht von Berth. Schatz.) Unsere des getrigenen Auftrages wegen auf heute verlegte Wochenmärkte war nur schwach besucht und bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Das Angebot von Landwaare war sowohl in Weizen als auch in Roggen nicht mehr so dringend und konnten besonders für Weizen wesentliche höhere Preise erzielt werden. Ausländische Qualitäten waren über Heide offerirt und wurden nur zu gedrungenen Preisen einige kleine Posten gehandelt. Hafer und Mais gut gefragt. - Witterung: Schön. - Tendenz: Besser. In notize: Weizen: fremder 182 - 186 Mark, do. sächsischer 178-183 Mark. - Roggen sächsischer 144-147 M., do. niederländisch-sächsischer und preussischer 151-154 M., fremder 152-156, neuer - Mark. - Gerste Braunwaare fremde - Mark, do. sächsischer - Mark, do. Maßl- und Futterwaare 180 bis 140 Mark. - Hafer 162 - 168, neuer - neuer, verregnet 152 - 162 M. Mais großhändl 132-136 M., mittel 130-137 M., Einquartier 138-143 Mark. - Erbsen Kochwaare 200 bis 280 M., do. Maßl- und Futterwaare 170-180 Mark. - Roggenkleie 100 - 101 Mark. - Weizenkleie, grob 100-101 M., Naps - Mark. Leinsaat, Speiseflocken 320 Mark. Hirsen 290 Mark. Lupfaten von 10000 Kilo. - Raffee-Ausgangsmehl 90,50 Mark, Weizenmehl 100,25 bis 27,50 M., do. 20,25-26,00 M. - Roggenmehl 23,50-23,75 M., do. I 21,50-21,75 M. per 100 Kilogramm. Weiz, 28. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco billiger, per April 9,45 Gd., 9,46 Br., per Oktober 8,25 Gd., 8,27 Br. - Roggen per April 7,53 Gd., 7,54 Br., per Oktober 6,85 Gd., 6,86 Br. - Hafer per April 7,65 Gd., 7,66 Br., per Oktober 6,25 Gd., 6,26 Br. - Mais per Mai 5,25 Gd., 5,26 Br., per Juli 5,40 Gd., 5,41 Br. - Kohlraps per August 12,40 Gd., 12,50 Br. - Wetter: Regen. Petersburg, 28. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco - Roggen loco 8,00-8,10. - Hafer loco 9,50 bis

9,60. - Weizen loco 20,50. - Tag loco 6,20 bis 6,50. Paris, 28. Februar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen (Januar), per Februar 20,60, per März 20,35, per März-Juni 21,35, per Mai-August 21,85. - Roggen ruhig, per Februar 14,75, per Mai-August 15,15. - Mehl schwach, per Februar 25,75, per März 25,90, per März-Juni 26,30, per Mai-August 27,00. - Nihil schwach, per Februar 63,25, per März 62,00, per Mai-August 62,00, per September-Dezember 62,75. - Spiritus schwach, per Februar 25,00, per März 25,50, per Mai-August 26,50, per September-Dezember 27,75. Wetter: Schön. Antwerpen, 28. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. - Roggen fest. - Hafer fest. - Wetter: Regen. Amsterdam, 28. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. - Roggen auf Termine unverändert, per März 183. - Nihil loco 31, per Mai 30 1/2, per September-Dezember 29 1/2. Liverpool, 28. Februar. (Müllermarkt.) Weizen und Mehl unverändert. Mais american mized. 1 Penny höher. - Schön. London, 28. Februar. An der Kräfte 2 Weizenladungen angeboten. - Wetter: Regenschauer. London, 28. Februar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Markt träge. New-York, 27. Februar. (Waarenbericht.) Baumwollenspreise in New-York 8 1/2, do. für Lieferung per April 8,56, Lieferung per Juni 8,42. - Baumwollenspreise in New-York 8 1/2, do. für Lieferung per April 8,56, Lieferung per Juni 8,42. - Petroleum Standard white in New-York 7,20, do. do. in Philadelphia 7,15, do. Meinel (in Galies) 8,30, Credit Balances at Oil City 1,15. Schmalz Western Steam 9,65, do. Hohe u. Prother 9,70. - Mais Tendenz - , per Februar - , per Mai 66 1/2, per Juli 66 1/2, per August - , Weizen - , Mehl Winterweizen loco 87, Weizen per Februar - , do. per März 82 1/2, do. per Mai 82 1/2, do. per Juli 82 1/2. - Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. - Raffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per März 5,25, do. per Mai 5,50. - Mehl Spring-Weat clear 2,85. - Speck loco Chicago short clear 8,60, dort per Februar 15,00. Nachfröte. Weizen 1/4 c. niedriger. New-York, 28. Februar. Weizen per Mai - D. 82 1/2 c. per Juli - D. 82 1/2 c. Berlin, 28. Februar. Die Börse eröffnete in feierlicher Stimmung mit vielfach höheren Kursen für die meisten der hauptsächlichsten Speculationsobjecten, doch waren es nur wenige besonders bevorzugte Papiere, in denen sich ein größeres Geschäft entwickelte, während der Rest im allgemeinen Regsamkeit vermissen ließ. Späterhin erweichte die Haltung auf einigen Gebieten, da Gewinnrealisationen drückenden Einfluß ausübten. Von den österreichischen Arbitragepapieren gingen Kreditaktien von 222,50 bis 221,10 zurück, schlossen aber etwas fester. Neigt matt lagen Lombarden, die bis 17,25 wichen; Franzosen anfänglich auf Wien höher, verloren ihre Advance wieder. Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 221,50-1 bez., Franzosen 145,10 bez., Lombarden 17,25 bez., Anstaltler - , bez., Pariser 173,50-9-8,50 bez., Italienische Rente bez., Spanier 77 1/2 bez., 4 1/2 Proz. Chinesen 91,50 bez., Türkenloans 114,75 bez., Buenos Aires 36,30 bez., Diskontokommandit Anst. 196,60-51-60 bez., Gb. Darmstädter Bank 141,00 bez., Nationalbank f. D. 109,80 bez., Berliner Handels-Gesellschaft 153,30 bez., Deutsche Bank 215,25 - 10 bez., Dresdner Bank 134,10 bez., Dortmund-Gronau-Eind. 173,80 bez., Lübeck-Büchener Eisenbahn 140-40,75 bez., Marienburg-Mlawer Eisenb. 71,50 bez., Ostpreussische Eisenbahn 81,40 bez., Gotthardbahn 169,25 bez., Schweizer Nordostbahn - bez., Schweizer Union 99,10 bez., Jura-Simplon - bez., Transvaal 176,25 bez., Canada-Pacific 112,40-25 bez., Northern Pacific pf. - bez., Prince Henri 96,20-5,80 bez., Gr. Berliner Straßenbahn 212,50 bez., Hamburg-Amerika-Badefahrt 116,60 bis 25 bez., Norddeutsche Lloyd 114,20 - 10 bez., Dynamit-Trust 178,00-7,75 bez., Meridional 123,75 bez., Mittelmeerfahrt 86,50 bez., 3 Proz. Reichsanleihe 92 1/2-80 bez., - Tendenz: Ungleichmäßig. Frankfurt a. M., 28. Februar. (Wechsel- und Geldmarkt.) Oester. Kreditaktien 221,40, Franzosen - , Lombarden 17,40, Deutsche Bank 214,75, Diskontokommandit 196,60, Dresdner Bank 133,30, Gotthardbahn - , Wochener Aktien 199,40, Berliner Handels-Gesellschaft - , Selsk. - , Harpener 164,20, Spanier 77,90, 1860er Loose 156,20. - Still. Wien, 28. Februar. Annahmliche Kreditaktien 723,00, Oesterreichische Kreditaktien 707,25, Franzosen 682,00, Lombarden 67,75, Eisenbahn 472,00, Oesterreichische Rente 101,75, 4 Proz. ungarische Goldrente - , Oesterreichische Kronenleihe - , ungarische Kronenleihe 97,05, Marknoten 117,30, Oesterreich 465,50, Tataraktien - , Bamberger 435,00, Thürk. Loose 111,75, Buxtehuder St. B. 101,0, Alpine Montan 405,50, Straßenbahnaktien St. A. 288,00, St. B. 284,00. - Ruhig. Paris, 28. Februar. 3 Proz. Rent: 101,10, Italiener 99,92 1/2, Spanier andere Rente 77,80, 3 Proz. Portugieser 26,67 1/2, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. C. 28,60, do. Gr. D. 26,57 1/2, Türkenloans 116,25, Diskontobank 567, St. Timio 1173, Suezkanal-Aktien - , - Fest.

Berliner Börse vom 28. Februar.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for 'Deutsche Hypoth.-Pfd.', 'Bank-Aktion.', 'Eisenbahn-Pror.-Obligat.', 'Aussland. Fonds u. Pfandbr.', 'Wechselkurse.', and 'Industrie-Papire.'. Each entry includes a symbol, a name, and a numerical value.

Umrechnungssätze: 1 Kr. = 0.18 Pf. Ost. 1. Gold 2,00, 1 Kr. = 95 Pf. 1 fl. holl. = 1,70 1 fl. = 1,17, 1 Rbl. = 2,16, 1 Gd.-Rbl. = 3,20, 1 Doll. = 4,20, 1 Lira = 20,00, Disc. Rb. 3, Lb. 4, Priv. 1 1/2

Table listing various bank stocks and industrial papers. Columns include company names (e.g., Aachener Discont., Bayerische Bank, etc.) and their corresponding prices.

Wetter-Aussichten

Table providing weather forecasts for various locations. Columns include location names (e.g., Berlin, Hamburg, etc.), weather conditions (e.g., wolfig, heiter), and other indicators.

Dr. med. H. H. Contag & Co., Leipzig.

**Verlobt:** Fr. Dora Pfau mit Fr. Architekt Hermann Fißler, Leipzig. — Fr. Paula Grünefeld mit Fr. Dr. med. Nob. Schnorr, Salzweil—Berlin.

**Geboren:** Ein Sohn: Fr. Hans Schmidt, Düsseldorf. — Fr. Hermann Tausch, Köln. — Eine Tochter: Fr. Ernst Wilmann, Dortmund. — Fr. Postkaffirer Wolfs-hagen, Eberswalde.

**Gestorben:** Fr. Heinrich Heisterberg, Hamburg. — Fr. Stadtkoch Fritz Schneider, Magdeburg. — Fr. Notar Wilhelm Gemünd, Wiesbaden.

**Technischer Verein.**  
Montag, d. 3. März d. J.,  
abends 8 Uhr  
im **Civilcasino:**  
**Vortrag**  
des Herrn **Ingenieur Luft**  
über **Heizungsanlagen in**  
**Geschäftshäusern.**  
Gäste willkommen.  
274) Der Vorstand.

**Öffentlicher Vortrag**  
Freitag, den 7. März,  
abends 8 Uhr  
im Saale des **Hôtel Adler:**  
**Die Frau gehört ins Haus**  
von Fr. Dr. phil.  
**Käthe Schirmacher**, Paris.  
Diskussion.  
Eintrittskarten zu 50 Pf. bei  
Fr. Barkow, Danzigerstr. 164  
und Fr. Schütz (John's Buch-  
handlung), Danzigerstr. 13 und  
an der Abendkasse. (149)  
Verein „Frauenwohl“.

**Mittwoch, 5. März,**  
abends 6 Uhr:  
**Vortrag**  
für geistliche Musik  
in der St. Pauls Kirche.

Ein gesund. liebl. Mädchen  
bist. Geburt, 3/2 J. alt, ist an  
Kindesstatt zu vergeben. Off. u.  
I. K. an die Geschäftsstelle d. J.

**Vortrag**  
in der  
**Berlitz School of Languages**  
am Donnerstag, den 6. März, abends 8 Uhr.  
**Nikolaus Gogol**  
der Begründer des modernen russischen Romans  
(gest. d. 21. Februar, 5. März 1852.)  
Eintrittskarten à M. 1.50 sind von Montag ab in der  
Berlitz School, Danzigerstrasse 2, zu haben. (150)

**Marmordenkmäler**  
**Schmiedeeis. Grabgitter**

**Herrn. Boettcher,**  
**Kunstschmiede.**  
**Bromberg.**  
Toepferstr. 13.  
Viele Anerkennungen von  
Privaten u. Behörden.

Gold. Med. 1896.  
Gold. Med. 1899.

Von Montag, den 3. März ab:  
**Weisse Woche!**

Ausnahmetage für Weisswaren aller Art.

32 cm breit	Linon A,	Kissenbreite Meter	30 Pf.
130	Linon A,		45
82	Linon B,		38
133	Linon B,		60

**Gestreifte u. damassirte Bezügenstoffe**  
in grosser Auswahl.  
**Sämmtliche Negligéestoffe**  
zu billigsten Preisen.  
Fertige Damen-, Herren- und Kinderwäsche,  
grosses Damenhemd schon von 75 Pf. an.  
**Einsegnungs-Wäsche u. Taschentücher**  
Täglich Eingang von Neuheiten in  
**Einsegnungsstoffen.** (524)

**Kaufhaus**  
**Moritz Meyersohn.**  
28. Friedrichsplatz 28.

Einziges Spezial-Sarg-Geschäft Brombergs.

**R. Basendowski,**  
Tischlermeister.  
14. Gr. Bergstr. 14.  
Fernspr. 532

Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-  
Ausstattungen zu billigsten Preisen.  
Aufbahrungen \* Leichentransporte \* Kranzwagen.  
Eigene elegante Leichenwagen \* Kinderleichenwagen  
zu Ueberführungen und Begräbnissen.

**Sächsisches**  
**ENGROS-LAGER**  
9. Brückenstrasse 9.  
Eingetroffen sind sämtliche  
**Neuheiten der Frühjahrs-Saison.**

**Kragen, hochelegant, in aparten Farben, Secessionsborten.**  
**Seidenstoffe in allen modernen Ausführungen.**  
**Spachtel, Seideneinsätze und Spitzen. Chiffon-Rüschen.**  
**Posamenten, Perl-Besätze. Spitzenroben, Spitzenstoffe und**  
**Voulants. Neue Rockrüschen.**

Wir empfehlen bei Bedarf obiger Artikel unsere Spezial-Abtheilung  
zur ganz besonderen Beachtung.

**Zuthaten zur Schneiderei in nur Prima-Qualitäten**  
in unerreicht grösster Auswahl und anerkannt **billigsten Preisen.**

**Futterstoffe. Agraffen. Knöpfe.**  
Ein grosser Lagerposten  
**Stickereien wird Montag ausverkauft.**

**Corsetts. Schürzen. Wäsche. Strumpfwaren.**

**Sächsisches**  
**ENGROS-LAGER**  
9. Brückenstrasse 9.

Zur Einsegnung sämtl. Artikel zu billigsten Preisen.

Telephon 64  
Zeichnung und Anschlüsse frei

**Grabgitter** — Thorwege,  
Zäune,  
Veranden,  
Balkongitter etc.  
empfehlen in korrekter  
sauberer Ausführung  
nach neuesten Mustern in allen  
Preislagen.

**Gustav Rady & Schacht,**  
Spezialfabrik für Kunstschmiedearbeiten mit Dampftrieb,  
Danzigerstrasse 99.

**Emma Dumas**  
Neue Pfarrstrasse 2. Neue Pfarrstrasse 2.  
**Den Rest**  
der noch vorhandenen  
**Winterhüte**  
verkauft um damit zu räumen, (306)  
zu ganz billigen Preisen.

**Mal- und Zeichenschule**  
von (1514)  
**Margarete Vassalli,**  
staatl. gepr. Lehrerin,  
Schleusenau, Schickstrasse 3.  
Anmeld. tägl. 1-3.

**Technikum Elektra.**  
Staatliche Aufsicht.  
Berlin, Neanderstrasse 4.  
Elektrotechn.-Maschinenb.  
Cursus f. Einj.-Freiwillige.  
Grosse Werkstätten.  
Keine Vorkenntnisse.  
Vorzügliche Lehrmethode.  
Halbe Zeit. Progr. frei.

**Heirats-Anstalt** an Bürger  
und Adelstand.  
600 reiche Partien a. Bilder  
erh. Sie sol. z. Ausm. Senden Sie  
nur Abr. „Reform“, Berlin 14.

**Achtung!**  
Kunst- und Vauschlofferci!  
**Anlagen von Gas-, Wasser-  
u. elektr. Leitungen**  
sowie sämtl. Reparaturen  
werden sauber unter selbstthätiger  
Aufsührung und Beaufsichtigung  
zu den billigsten Preisen aus-  
geführt. (108)

**Hans Chojnowski,**  
Nr. 47. Rinkauerstr. Nr. 47.

1 photographischer Apparat  
mit allem Zubehör, Grösse 18x18,  
bill. zu verk. Danzigerstr. 163, III.

**Stern'sches Conservatorium der Musik**  
zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel.  
Director: **Professor Gustav Hollaender,**  
gegründet 1850.  
Berlin SW. Bernburgerstr. 22 a.

Vollständige Ausbildung in Gesang, Klavier, Violine, Violoncell, Orgel,  
Harmonium, Composition, Harmonielehre, Kapellmeisterschule, Chor-  
schule, Orchesterschule, Bläserchule, Kammermusik, Klavierlehrer-  
Seminar, Elementar-Klavier- u. Violinschule. Mimik, Plastik, Tanz,  
Fechtkunst, Sonderkurse (Sonntags Vormittags) für Schauspiel, Redekunst,  
Recitation, Declamation unt. Leitg. v. Max Reinhardt u. Richard Valentini.  
Sonderkurse f. Harmonielehre, Contrapunct u. Fuge bei Max Loewengard.  
Beginn des Sommersemesters 3. April. Eintritt jeder Zeit. Prospekte und Jahres-  
berichte kostenfrei durch das Sekretariat. Sprechzeit 11-1 Uhr. (108)

**Rathskeller**  
(Familien-Local)  
empfiehlt seine  
**gute Küche.**  
Frühstückskarte  
von 30-60 Pf.  
**Großer Mittagstisch**  
von 12 bis 3 Uhr  
à Couvert 80 Pf. und 80 Pf.  
Jeden Sonntag  
gewähltes Menu  
zum selben Preise.  
**Reichhaltigste**  
**Abendkarte.**  
Täglich  
Eisbein mit Sauerkohl  
Königsberger Kinderfleisch  
Tadellose Biere  
aus der Brauerei  
Kauterstein, Graubenz,  
Reichelbräu, Kulmbach.

Jeden Donnerstag Abend  
**Grosses**  
**Frei-Concert.**  
Gesellschaftszimmer.  
Pianino. (463)

**Wichert's**  
**Fest-Säle.**  
Sonntag, den 2. März cr.:  
**Letztes**  
**Bod Bierfest**  
**Streich-Konzert**  
ausgeführt von der Kapelle des  
Füsilier-Regiments Nr. 34, unter  
Leitung des Stadthobofisten  
Herrn A. Bils.  
Entrée 30 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nach dem Konzert:  
**Ball.**  
Bod Bierlieder u. Nappen  
sind an der Kasse, Luftschlangen  
und Knallerbsen am Büffet  
zu haben. (289)

**Stadt-Theater.**  
Sonntag, den 2. März 1902  
Nachm. 3 1/4 Uhr:  
(Vorstell. zu Kl. Preisen):  
**Alt-Heidelberg.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Es lebe das Leben.**  
Drama in 5 Akten von Hermann  
Sudermann.  
Montag:  
(27. Novität; zum 1. Male):  
**Die Orestie**  
**des Aeschylus.**  
Uebersetzt von Professor Ulrich  
von Wilmowitz-Möllendorff.  
Musik von Max Schillings.  
Anfang ausnahmsweise 7 Uhr.

**Patzer's**  
**Etablissement.**  
Sonntag fällt das Konzert  
des Frauen-Vereins wegen aus.  
Mittwoch, den 5. März 1902:  
**Extra-**  
**Concert.**  
Kapelle Infanterie-Regt. Nr. 129.  
Ausgewähltes Programm.

**Hinweis.**  
Einem Theile unserer heutigen  
Stabtafel liegt ein Prospekt  
betr. „Wasserperle“ der Firma  
Gustav Abicht, Tuchhaus, bei,  
worauf wir auch an dieser Stelle  
aufmerksam machen. (23)

Verantwortlich für den politischen  
Theil: **G. Gollasch**, für Lokales,  
Probingspiel und Bunte Chronik  
**H. Singer**, für das Feuilleton,  
Konzertberichte, Literatur zc. **Carl**  
**Schmidt**, für die Handelsnach-  
richten, Anzeigen und Neblamen  
**J. Porschow**, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:  
**Genauer'sche Buchdruckerei**  
**Otto Granwald** in Bromberg.

**Grundstück,**  
gut verzinlich, in Neubad mit  
Gartenland zu kaufen gesucht. Off.  
u. A. Z. 105 a. d. Gesch. b. 3tg.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Das Taschentuch.

Skizze frei nach dem Englischen von Karl von Döben.

„Und jetzt, wo Mutter draußen ist, können wir... Was, Du bist auch schlüfrig und müdest Dich legen gehen? Ja, das kannst Du gern thun, mein Junge, aber erst wollen wir über die Sache reden, die Du morgen vorhabst. Was? Du hast nichts vor? Du begreifst nicht, was ich meine? Um. Du denkst vielleicht nicht daran, Dich mit Gartschof zu schießen? Nein? Nun, so lange ichs noch verhindern kann, soll es auch nicht geschehen. Mein, nein, verlaß Dich drauf. Und wegen eines Balletmädel, nicht wahr? Wegen Anna Solevna. Das ist der Mühe werth! Man schießt sich mit seinem besten Freund, weil... Na ja, weil die Liebe starker als die Freundschaft ist. Und das nennst Du Liebe! Und es ist gerade so, wie's Freundschaft sein kann, wenn man auf den, den man Freund nennt, kaltsblütig die Waffe richtet. Was aber das heißt, das weißt Du nicht, und ich... ich würde die zweiundachtzig Jahre meines Lebens drum geben, wenn ich auch es nicht wüßte.“

Komm', gib mir mal das Klitzchen da runter; so, da ist der Schlüssel. Wachs auf; Deine Finger sind noch nicht so steif als die meinen. Was liegt darin? Briefe... Nein, Du brauchst nicht zu lächeln; es sind keine Liebesbriefe. Die hab' ich alle verbrannt, eh' Du auf die Welt kamst. Du siehst, es ist 'ne Männerhand, die sie geschrieben. Und was ist das? Ein Taschentuch. Sehr gelb, nicht wahr? Und es ist auch kein Wunder, es liegt seit zweiundsechzig Jahren schon hier drin, und zweiundsechzig Jahre sind für so ein Taschentuch sehr viel. W. B. ist es gezeichnet und wie sind die Briefe unterschrieben, die Du in der Hand hältst? Wasi! Wasi! Jawohl. Und von Wasi! Wasi! ist auch das Tuch hier und Wasi! Wasi! war der beste Freund, den ich gehabt habe.

Wir waren Freunde von Kindesbeinen an, denn die kleinen Gütchen unserer Eltern grenzten aneinander. Als Wasi! 12 Jahre alt war, verlor seine Eltern ihr Gut und zogen nach der Stadt. Andere Kinder vergaßen unter solchen Umständen ihre Spielkameraden meist, ich aber ging zu sehr an ihm und Wasi! Wasi! war auch nicht so wie andere Kinder. Er schrieb mir viel und oft, und seine Briefe waren mein kostbarster Schatz. Ich hatte ja sonst niemanden, als ihn, meinen Freund. Keine Brüder, keine Schwestern, die Mutter tobt und mein Vater, der wollte nicht viel von mir wissen, weil ich schwächlich war und nicht so toll mit ihm durch die Steppen reiten konnte, wie er wollte. Wasi! war somit der einzige, der sich um grunde um mich kümmerte, und ich glaube, daß er es war, der mich die Kraft gab, die schrecklichen, einsamen Jahre zu überleben, die ich mit meinem Vater auf Ostroga verlebte. Aber auch das Leben sollte ein Ende nehmen. Ich wurde etwas krank, und mein Vater, der unruhig wurde, ließ mich nach Petersburg bringen, um einen berühmten Arzt zu konsultieren.

Schlüfrig? Nein, schlüfrig brauchst Du nicht zu werden. Du wirst gleich sehen, warum ich Dir die Geschichte erzähle.

In Petersburg suchte ich natürlich sofort Wasi! auf und fand Wasi! in gar nichts verändert. Ich erholte mich schnell. Aber ich glaube, es war weniger die Kunst des Arztes, als die neue Umgebung, das Leben, das ich durch Wasi! kennen lernte, die sonnigen Lichtseiten, die das Leben uns bietet. Und so ging die Zeit in Glück und in Freude dahin, bis — die Sophia Petrowna nach Petersburg kam. Sie war der „Star“ jenes Jahres. Sie nahm Petersburg im Sturm gefangen. Sie war aber auch das schönste Wesen, das ich in meinem ganzen Leben gesehen. Man erzählte sich, daß sogar der Zar wahnsinnig in sie verliebt sei, und wir glaubten es, denn wir waren es alle. Auch ich, auch Wasi!. Natürlich lag ich an uns nicht sonderlich viel. Wir konnten ja an Reichthum mit den anderen nicht wettern, und bei solchen Weibern — nein, bitte, unterricht mich nicht — kommt es nur auf Geld und Diamanten und Toiletten an. Aber auch an den übrigen Anbetern lag ihr nichts und als sich einer erschob, lachte sie und sagte: „er macht Platz für die andern“. Ja, ja, mein Junge, so sind sie. Aber Wasi!

Zwei Schwestern. (10. Fortsetzung.) Roman von Hedwig Lange.

Als das Zeichen zum Beginn des Soupers gegeben war, stand er auf einmal vor dem erstaunten Mädchen und sagte unter einer scherzhaft tiefen Verbeugung, während ihn der Schelm um die Mundwinkel zuckte: „Ich habe die Ehre, die Gnädigste zu Tisch führen zu dürfen.“

Er bot ihr den Arm, aber Hertha legte den ihrigen nicht hinein, sondern wich beinahe um einen Schritt zurück, während sie ihn kühl-fragen anblickte. Er hielt den Blick aus, ohne mit der Wimper zu zucken; das übermüthige Lächeln spielte noch um seinen Mund.

„Das ist ein Fehltritt, Herr Doktor; ich hatte Ihnen Fräulein Avenarius — die Vettere — zur Tischnachbarin bestimmt, während ich...“ Sie sah suchend umher, als wartete sie auf jenen Herrn, den sie sich selbst zudiktirt hatte, damit er sie aus dieser peinlichen Situation erlöse.

„Geben Sie sich keine Mühe, der Referendar Schlette kommt nicht mehr. Ich habe ihm schon geschrieben, daß Fortuna ihn heute Abend mit den Anseparables beglückt hat; der Mann fand sich ja mit anerkennenswerther Würde in sein Geschid, wünschte nur noch im Fluge einige Auskünfte über Nießhufe und Schoppenhauer und ein paar Aussprüche von ihnen durch mich zu erhalten.“

„Aber ich begreife nicht...“ sagte Hertha, ungeduldig die Achseln zuckend. „Ich bitte unterthänig um Pardon, meine Gnädigste, ich habe mir erlaubt, ein bißchen das Glück zu korrigieren, hoffend, daß Sie nicht zu untrübselig sein würden, Referendar Schlette's Gesellschaft zu verlieren, um dafür mit der meinigen süßlich zu nehmen. Ein wenig Selbstbewußtsein ziert den Mann, und deshalb bin ich ehrlich genug, zu verrathen, daß ich mir einbilde, es mit des kleinen Schlette's Unterhaltungskunst aufnehmen zu können.“

„Willig! — Sie sind — kühl!“ sagte Hertha, ohne daß aber der Schatten eines Lächelns ihr Gesicht erhellt. Der Doktor mußte endlich begreifen, daß sie die Sache nicht humoristisch nahm, sondern ernstlich

war jung und feich und sie amüßte sich mit ihm und ich war toll in sie verliebt und sie machte sich lustig über ihn. Und einer, der unsere — meine und Wasi!s Freundschaft kannte, — meinte mit ihr; daß selbst die Liebe zu ihr unsere Freundschaft niemals erschüttern könne.

„Wirklich?“ fragte sie, „und was soll die Wette gelten?“ — „Eine Diamantenriviere.“ „Gut.“ Und der Handel war geschlossen. Vor allem versuchte sie, Wasi! auf mich eifersüchtig zu machen. Es gelang ihr nicht. Da veränderte sie ihre Taktik. Sie that mir gegenüber so, als ob sie mich wirklich liebe. Sie ließ sich überall mit mir sehen, im Schloß, im Ballsaal überall. Und plötzlich ließ sie mich stehen und begann dasselbe Spiel mit Wasi!. Erst begriff ich es gar nicht und suchte sie auf. Aber ich ward nicht vorgelassen und dann... fuhr sie mit Wasi! in ihrem Schlitzen vorbei. Und so ging es weiter, und ich war in Petersburg unglücklich, einsamer und verlassen, als ich es in Ostroga jemals gewesen. Und die guten Freunde bemitleideten mich spöttisch und sprachen über Wasi! und Sophia Petrowna und zuckten die Achseln und deuteten an und — machten mich rasend. Und ich ging zu ihm und machte ihm eine Scene. Ich nannte ihn einen Lügner, einen Betrüger, einen Heuchler, einen ehrlosen Schuft. Er drehte sich um. „Ich laß Dich allein“, sagte er, „bis Du ruhiger bist. Dann können wir sprechen.“ Und er wollte gehen. Ich aber packte ihn und hielt ihn zurück. „Schuft“, schrie ich, „Du wirst mir Rechenenschaft geben.“ Er aber sah mich von oben bis unten an, machte einen Schritt auf mich zu und hielt dann inne. „Mein“, sagte er und drehte mir wieder den Rücken, um das Zimmer zu verlassen. Da packte mich vollends die Wuth. „Freiung“, schrie ich und stürzte auf ihn zu und ebe er sich umwandte, schlug ich ihm mit der Faust ins Gesicht. Er wurde todtbleich. Mit fester Hand packte er mich, wie mit eisernem Griff mich umschließend, und die Thür öffnend, setzte er mich hinaus. Ich stand da wie ein Wahnsinniger; wie ein Verbrecher, der sich seiner Missethat jetzt erst bewußt wird und schlich hinaus. Ich ging nach einem Hotel und schrieb ihm einen Brief, daß seine Sekundanten mich da und da finden können. Ich selbst suchte zwei Freunde, die in der Sache für mich handeln sollten, denn ich glaubte natürlich bestimmt, er würde mich fordern. Allein ich wartete vergebens. Ich wartete zwei volle Tage. Und die genügten, um mich wieder in wahnsinnige Wuth zu versetzen und mir meine Handlungsweise als die einzig richtige erscheinen zu lassen. Denn ein Feigling war er, das war jetzt doch erwiesen und — zu Sophia Petrowna ging er noch immer, der Schurke.

Ich ging also nach seinem Klub, dem Cercle de Paris. Es war abends. Er saß da und spielte Karten. Ich ging auf ihn zu und fragte ihn, ob er gesonnen sei, für den Schlag Genugthuung zu fordern den ich ihm gegeben.

Er sah mich groß an. „Schlag?“ fragte er. „Ich weiß von keinem Schlag, den Du mir gegeben.“ Und da verzerrte sich mein Gesicht und „so?“ schrie ich, „nun, dann ist hier noch einer“ und schlug ihn wieder auf die Wangen.

Jetzt blieb ihm natürlich nichts übrig. Er forderte mich. Die Bedingungen waren die schwersten. Eine Pistole wurde scharf, eine blind geladen. Das Loos entschied und schießen sollten wir über das Schnupstuch. Mir war alles recht. Daß er, der in allem Glück hatte, es auch diesmal haben würde, das wußte ich und es war mir klar: er würde mich niederschließen. Aber was lag daran. Was lag mir noch am Leben! Nicht so viel! Am frühen Morgen trafen wir uns auf dem Terrain. Wasi! war mit seinen Sekundanten schon da, als ich ankam. Den Versuch der Veröhnung wies ich zurück. Ich wollte sterben. Die Pistolen wurden geladen. Wasi! gab seinem Sekundanten ein Taschentuch, daselbe, das hier liegt und über das wir schossen. Zwei Sekundanten hielten das Taschentuch an seinen Rippen und bildeten so eine Barriere damit zwischen mir und Wasi!.

„Seid Ihr bereit?“ „Ja.“ „Ja.“ Ich stieß das „ja“ heifer hervor. Wasi! sagte es klar und ruhig.

erzürnt war. Noch gab er aber das Spiel nicht verloren.

„Muth zeigt auch der Mameluck, Ordnung ist des Christen Schmuck!“ sagte er parodirend. „Sie wollen mir begreiflich machen, daß Ihnen die letzte Tugend höher steht als Kühnheit, welche in die weisen Anordnungen der gelagten Wirthin verwickelnd eingreift. Ihre Miene besagte ungehörig: Unerhörte Frechheit! oder: Uelchaste Arroganz! Ich sehe, daß ich mir Ihre Unzufriedenheit zugezogen habe und bin sehr zerknirscht. Aber auch die tiefste Betrübnis ändert nichts an dem Geschehenen, und ich kann nur nochmals inländigst sehen: „Rechnen Sie endlich in Gnaden meinen Arm an! Nur noch wir beide stehen hier — allein auf weiter Flur — wie zwei, die nichts miteinander anzufangen wissen.“ Da legte sie mit einem halben Lächeln ihre Hand auf den dargebotenen Arm und sagte: „Da heißt es also, gute Miene zum bösen Spiel machen.“

„Als ein böses Spiel betrachten Sie es unter allen Umständen, zu meiner Unterhaltung verdammt zu sein?“ fragte er neckend, während sie zu ihren Plätzen schritten.

„Es kommt darauf an, wie Sie sich nun aus der Affäre ziehen. Sie müssen erheblich Besseres leisten als Herr Referendar Schlette, um mich mit Ihrem eigenmächtigen Eingreifen zu versehen“, erwiderte sie, beinahe in demselben munteren Tone. Des Doktors frische, ungetünkelte Manier, die es ihr schon einmal angethan hatte, übte auch heute wieder jene unwiderstehliche Wirkung auf sie, daß es ihr schwer wurde, sich ihrem Zauber zu entziehen.

Aber nein; sie wollte ihm nicht noch einmal Macht über sich einräumen; der thörichte Traum sollte nicht noch einmal geträumt werden; denn er nahm sie ja nicht ernst, er spielte mit ihr wie mit einem Kinde. „Es scheint, als können Sie den kleinen Schlette nicht vergessen. Sehen Sie, dort drüben sitzt er zwischen den beiden himmelblauen Anseparables. Weiden Sie sich wenigstens an seinem Anblick. Sein Gesicht trägt einen eminent geistreichen Ausdruck; er wird auch dem zu besiehenden Examen mit Glanz hervorgehen.“

„Sie sind ja ein Spötter“, sagte Hertha, während

Auf „zehn“ sollten wir schießen. Eine Ewigkeit schien's. Eins... zwei... drei. — Endlich auf neun hob ich die Waffe und legte den Finger an den Drücker.

„Zehn“ und im selben Augenblick ein Knall. Wasi! war gestürzt. Die Sekundanten waren um ihn beschriftigt. Der Arzt kniete vor ihm hin und untersuchte die Wunde und schüttelte den Kopf. Ich stand da in wahnsinniger, laßungsloser, entsetzlicher Angli. „Wasi!“ schrie ich. Und ich stürzte zu ihm hin und ergriff seine Hand und dachte an nichts mehr, nicht an Sophia Petrowna, an nichts, nur an ihn, an meinen Freund, den ich erschossen. Und „Wasi!“ schrie ich aufs neue und da schlug er die Augen auf und lächelte mir zu und drückte mir die Hand und war todt. Er, mein bester, liebster, einziger Freund.

„Gieb mir das Taschentuch her, mein Junge. Was? es ist naß und Du hast geweint. O, dann ist noch nicht alles verloren. Dann gehe hin, geh' hin, mein Sohn, zu Deinem Freund und sage ihm das eine Wort, das Dein — Stolz Dir bisher verboten, das eine Wortchen: „Verzeih“. Geh'... geh'... reiche ihm die Hand und Anna Solevna laß laufen!...“

Bunte Chronik.

Ein weiblicher Kandidat der Medizin, Fräulein Elise Ebslein aus Breslau, hat Mittwoch Abend an der Berliner Universität die ärztliche Vorprüfung glänzend bestanden. Von den in Berlin examinirten Damen ist es die erste, welche einen regelrechten Studiengang durchgemacht hat. Eine andere Dame, Fräulein Dr. Martha Wogobzinski, ist jetzt im Besitz der deutschen ärztlichen Approbation, die sie in Halle erlangt hat. Die Dame arbeitet jetzt im Berliner städtischen Krankenhause am Urban.

Ein stridender Volksvertreter. Aus London wird der „Köln. Volksztg.“ berichtet: Während Mr. Walfour und seine Freunde im Hause der Gemeinen sich bemühen, eine neue Geschäftsordnung durchzuführen, um so bessere Arbeitsleistung zu erzielen und statt der endlosen und theils fruchtlosen Debatten fördernde Resultate zu zeitigen, schein einige Volksvertreter über das Maß der Verantwortlichkeit, welches auf ihnen lastet und über die ihnen gebührende hohe Stellung keineswegs im Klaren zu sein. Die „Evening News“ veröffentlicht mit bezug darauf folgendes Geschichtchen: Mr. J. Cathcart Bacon, Mitglied für Orney und Shetland, vertheilt sich die Pausen zwischen dem Klauen der Abstimmungsstunde mit — Strimpfstricken. Er überraschte seine Freunde neulich damit, daß er in einer bequemen Ecke des Rauchzimmers sitzend einen rothen Beutel hervorholte, diesem ein Strickzeug entnahm und zu stricken begann. Der angefangene Strumpf soll unter seinen kundigen Händen rasche Fortschritte zur Vollendung gemacht haben. Selbstverständlich war selbst im Parlament von Westminster Derartige aufsehenerregend, aber Mr. Bacon ist — ein Niemand von Figur — nicht der Mann, der mit sich spaßen läßt. Er machte seinen Freunden sehr einfach klar, daß ihm ein Arzt, während er kürzlich an Influenza darniederlag, verboten habe, zu lesen oder irgend eine Beschäftigung vorzunehmen, bei welcher er seine Augen anstrengen, und daß er deshalb die edle weibliche Kunst erlernt habe, um sich zu beschäftigen. Mr. Bacon hält die Debatten für äußerst langweilig und vertheilt sich nun die Stunden zwischen den Abstimmungen mit der neu erlernten Kunst. „Man beginnt uns nicht, Karten zu spielen und ebenso wenig King Kong.“ erklärte der Volksvertreter einem Freunde; „Schach ist zu anstrengend für einen Invaliden, Damspiel wird bald langweilig, und was soll ein armes Parlamentsmitglied denn eigentlich thun?“

Nach angestrengter zweimonatiger Arbeit ist die M a m u t h - E x p e d i t i o n der kaiserlich russischen Akademie unter Leitung des Rüstos Otto Herz, wie bereits kurz mitgetheilt wurde, Ende vorigen Jahres mit dem Mammutklabaver wohlbehalten in Sredne Kolymskl eingetroffen. Einem jetzt in der „St. Petersburger Zeitung“ veröffentlichten Briefe des Expeditionsleiters zufolge haben durch einen unglück-

sichen Zufall — der Entdecker des Thieres, der Kosak Sawlowski war an einer in Ostibirien herrschenden Dysenterieepidemie erkrankt und dadurch behindert worden, den Klabaver rechtzeitig mit Erde und Steinen zu bedecken — Bären, Wölfe und Füchse längere Zeit an dem Fleisch ihren Hunger stillen können und ziemlich arg gehaust, glücklicherweise aber wenig von den Knochen verschleppt. Immerhin ist von Haut und Pelzwerk so viel gerettet worden, daß es vollständigen Aufschluß über die Beschaffenheit des Thieres giebt; dasselbe hatte eine Pelzbedeckung, das ist das härteste Klima vertragen konnte. Der Klüssel ist leider verloren gegangen, dagegen wurde eine 20 Zentimeter lange, mit sehr langem, verfilztem Haar umgebene Schwanzspitze aufgefunden, das obere Stück ist verloren. Zwischen den Zähnen und auf der Zunge wurden noch Reste des Futters entdeckt, ebenso unbedeutendes Futter im Magen. Wie schon bei dem Fund des Rhinoceros Merckii vermutet wurde, bestätigt die Lage des Mammutklabavers, daß die Erhaltung dieser mächtigen Thiere auf Unglücksfälle zurückzuführen ist, durch welche sie ihr Leben verloren hatten. Das Mammut war augenscheinlich beim Fressen in eine überwachsene Eispalte abgerutscht, aus welcher es sich nicht hatte herausarbeiten können. Die Eispalte ist allmählich mit breiigen Sands und Lehmassen ausgefüllt worden und dann zumtheil gefroren, wodurch der Körper sich erhalten konnte. Der Klabaver wird in geordnetem Zustande nach St. Petersburg geschickt, wo durch die eingehende Untersuchung jedenfalls weitere wichtige Aufschlüsse gewonnen werden.

Die Sprache unserer Gasthöfe. Man schreibt uns: Der Schöpfer des deutschen Postwesens, der zuerst der Sprachreinigung eine Waffe gebrochen hat, Dr. von Stephan, erzählte in einem Vortrage, welchen Eindruck ein französisch sprechender Belgier bei einem Besuche in Berlin von unserem Deutsch erhalten habe. Dieser fand, daß das Deutsch für einen Franzosen im Grunde genommen gar nicht schwer zu erlernen sei. „Kaum, daß ich — so berichtete er — einige Stunden in der Reichshauptstadt verbracht, so verstand ich schon ohne sonderliche Vorkenntnisse ganz erträglich deutsch. Der Kutscher hatte mich nach dem Grand Hôtel du Nord gebracht. Dort wurde ich nebst meiner Bagage vermittelt des Elevateur nach den mir zugeordneten Appartements der dritten Etage transportirt. „Um vier Uhr wird dinirt“ — sagte der Kellner und er frug in reinem deutsch: „Diniren Sie bei der Table d'hôte?“ und fügte auf meine Erkundigung nach der Gesellschaft dienfertiger hinzu: „O ganz magnifisch, Herren vom garde du corps, Adjutanten, Redakteurs, Kommerzien- und Legationsräthe. Sie bekommen übrigens auch Diners à part und à la carte à toute heure servirt; hier das Menu.“ Zögern das Menu entgegen nehmend, weil ich glaubte, deutsch nicht lesen zu können, fand ich zu meiner großen Ueberraschung, daß es ganz vortrefflich ging. — Es ist dies ein beiführender Spott gegen das Gasthof- und Küchendeutsch. Noch immer bekommt man, wenn man im Gasthause seine Rechnung bestellt, eine Nota oder Note des Hotels. Die Wohnung heißt Logis oder Logement, die Bedienung Service, das Abendessen Souper, und wenn man ärgerlich über eine solche Mißachtung der Muttersprache sein gutes deutsches Geld bezahlt hat, dann schreibt der nichts-nutzige Oberkellner auch noch zum Schluß statt „erhalten“ ein ganz unnütziges per acquit unter die Rechnung. Wozu redet und schreibt man immer von koulanter Bedienung, während doch aufmerksam und zuvorkommende Bedienung ganz dasselbe ist, aber weit schöner klingt. Warum empfindet man seine luxuriös decorirten Lokaltäten und nicht lieber seine geschnad-voll eingerichteten Räume? Ein routinirter Kellner mit guten Attesten sucht per 1. April Kondition, liegt man oft in den Anzeigebüchern. Warum nicht deutsch? Ein gewandter Kellner mit guten Zeugnissen sucht zum 1. April Stellung. Dann vermeidet man 4 Fremdwörter, darunter das besonders häßliche italienische per und das französische routiné mit seiner übeln Nebenbedeutung.

Als Herr Schröder nach dem Braten an sein Glas schlug, und der erstaunten Gesellschaft die Verlobung seiner Tochter Wally mit dem Premierleutnant Benno von Reichbach in einer aufs beste präparirten Rede mittheilte, kam ihm das Verständniß für Herthas Worte, und er fühlte sich sogleich geneigt, sie zu entschuldigen. Das also war es, das ihre Gedanken in Anspruch genommen hatte, die Verlobung ihrer Schwester — hm — am Ende keine Kleinigkeit. Als sich die Flut der Gratulationen, mit welcher man das Brautpaar sowie die Angehörigen der Braut überschüttete, verlaufen hatte, als man nach dem üblichen Rundgange mit dem gefüllten Glase wieder zu seinem Platz zurückgekehrt war, wandte sich der Doktor Hertha zu. „Das also war des Pudels Kern! Ein freudiges Familienereigniß machte Sie für mich, den fernstehenden Fremden, so wenig zugänglich? Na, nun hat ja aber diese sozusagen in der Luft schwebende Sache durch die Proklamation eine gewisse beruhigende Basis gefunden; nun werden Sie sich hoffentlich gütigst auch meiner Wenigkeit zuwenden?“ Er betrachtete, während er sprach, Herthas feines Profil, das sich ihm nicht zuwandte. Ihr Blick hob sich nicht von dem Fuß des Beins, an dem ihre Hand mechanisch drehte; ihre Nasenflügel vibrirten leise. Was war es nur, das sie so erregte? Die Familienangelegenheit — oder — er dachte das andere nicht aus, sondern schalt sich einen Thoren, als Hertha im nächsten Moment den Blick zu ihm aufschlug — kalt und fremd. Die Antwort wurde ihr erspart, denn in diesem Augenblick mischte sich in das Summen und Schwirren der Unterhaltung das Knattern einer aufsteigenden Rakete und lenkte alle Blicke auf den inzwischen durch bunte Lampionen erleuchteten Garten. Die Illumination begann. Lachend und scherzend erhob sich alles von der Plätzen und drängte nach der offenstehenden Saalthür. Auch Hertha stand auf. „Kommen Sie, Herr Doktor, damit wir nichts veräumen. Eine weitere Ueberraschung, die Glanznummer in des Wortes eigenster Bedeutung, hat ihren Anfang genommen.“ Er ging neben ihr auf die Terrasse hinaus; aber im nächsten Augenblick sah er sich allein, Hertha war von seiner Seite verschwunden. (Fortf. f.)

# Sprach- und Hörübungen der Taubstummen.

Maederei von Dr. med. Schippenbeil.

Wohl jedermann von meinen Lesern kennt die Geschichte von dem kleinen Mädchen, das mehrere Stunden in Gesellschaft eines taubstummen Kindes zugebracht hatte und hinterher erzählte, daß es sich ausgedrückt habe mit demselben unterhalten habe. Als man ihr von dem Gebrauche der neuen Freundin sprach, stellte es sich heraus, daß sie nichts davon bemerkt hatte. Man pflegt über die Anekdote zu lachen, aber sie doch für gänzlich unmöglich zu halten. Ich kenne nun einen Fall, in dem sie sich tatsächlich ereignet hat, nur war die vollkommene Person nicht, wie jene mythische Kleine eine arme Maedertochter, die über ihrem eigenen Schwaben nicht bemerkt, daß die andere keine Silbe redete, sondern die beiden hatten wirklich eine flotte Unterhaltung geführt. Nur ein wenig rauch hätte die Stimme der Taubstummen geklungen — meinte meine Bekannte — im übrigen aber wäre ihr nichts an ihr aufgefallen. Sie hätte auch jedes Wort verstanden, das man zu ihr gesprochen, ohne daß man nötig gehabt, lauter als gewöhnlich zu reden.

Nun wird vielleicht einer oder der andere denken, die Taubstumme hätte die Worte an den Lippen der Sprecherin abgelesen, aber mit nichten, sie hat sie gehört — vielmehr in etwas von der vollkommeneren Menschen abweichender Art, aber doch wirklich und wahrhaftig gehört. „Dann war sie eben nicht taubstumme“ wendet man hier vermuthlich ein. Doch, sie war's; soweit es überhaupt eine Taubstummheit giebt, war sie damit befallen. Daß kein menschliches Wesen geboren wird, welches in des Wortes buchstäblichem Sinn stumm ist, das heißt, das nicht die Möglichkeit besitzt, zu sprechen, wissen wir längst — denn Töne kann jeder ausstoßen, und diese zu artikulierten Lauten zu formen und aus den Lauten Worte zusammenzusetzen, ist eine Sache, die sich erlernen läßt — aber neuerdings müssen wir nun auch erfahren, daß es auch keine absolut tauben, zum mindesten taubgeborenen Menschen giebt. Einen ganz leichten Gehöreindruck empfangt noch jeder, nur ist er unklar und schwach und undeutlich, daß die vernommenen Geräusche einander zu sehr ähneln, um von vornherein unterschieden werden zu können. Der Taubstumme hört demnach, aber er versteht nicht, was er hört. Aus dieser Thatsache geht nun unwiderleglich hervor, daß er nicht nur zum Sprechen, sondern auch zum Hören erzogen werden kann. Diese Erkenntnis ist freilich nicht ganz neu, denn bereits Archigenes, der im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt lebte, vertrat die vorerwähnte Auffassung, ebenso unternahm mehrere französische und deutsche Ohrenärzte und andere Fachmänner in der zweiten Hälfte des 18. und der ersten des 19. Jahrhunderts diesbezügliche Übungen, welche keineswegs resultatlos blieben. Ich habe selbst vor etwa 20 Jahren einen taubstummen Maler gesehen, der geflüßigt sprechen und gut hören konnte. Er soll bis zu seinem achten Jahre sich in keiner Weise seinen Mitmenschen haben verständlich machen können, woher er selbst von seinen nächsten Angehörigen für nahezu blödsinnig gehalten wurde. Als er dann in die Taubstummenanstalt kam, entdeckte man, daß er sogar ungewöhnlich intelligent war, er lernte fast spielend zuerst sich in der Fingersprache auszudrücken, dann den Lauten die Worte von den Lippen abzulesen und schließlich laut und deutlich zu reden, wie andere Menschen. In Anbetracht der glänzenden Resultate, die man mit ihm erzielt hatte, nahm man, anfänglich probeweise, die längste in Vergessenheit geratenen Hörübungen mit ihm vor und siehe da, auch der Versuch gelang. Man wollte ihn gern als Lehrer in dem Institut behalten, aber er besaß eine große Liebe für die Kunst und zog es vor, auf einer Malerakademie sein kleines Maler-talent auszubilden. Viel erreichte er ja

nicht, aber da er bemittelt genug war, um von seinen Jüngern zu leben, so bereitete das auf dem Gebiet der Kunst Erlernen ihm dennoch Freude. Auf der Akademie hatte er auch die Bekanntschaft eines andern sehr erfolgreichen Landschaftsmalers gemacht, mit dem ihn eine schwärmerische Freundschaft verband. Er zog in dessen Häuslichkeit und führte mit ihm, seiner späteren Frau und seinen Kindern ein außerordentlich glückliches Dasein, das nur zuweilen dadurch getrübt wurde, daß seine Bilder keinen Ankauf fanden. Am liebsten malte er allerhand Bildchen auf Briefschwever, Fächer und Paravent's; als die anderen Maler ihm aber gelegentlich einer Weihnachtsbescherung einen Brennapparat, einen Werkzeugkasten für Chromomaleure und ähnliche Delikatessen schenken, gerieth er in solche Wuth, daß er sich mit einem von ihnen prügelte. Bei diesem Anlaß verlor er momentan gänzlich die mißfällig erwarbene Fähigkeit zu sprechen und zu hören und das wiederholte sich, wenn auch abgeschwächt, allemal, wenn er sich aufregte und ärgerte. Er wurde dann blauwoth im Gesicht, gestikulirte heftig und stieß einen Schwall förmlich thierisch klingender Laute hervor. Am besten konnte er sich mit seinem Freunde unterhalten, er verstand aus dessen Munde jedes noch so leise geflüsterte Wort und hielt selbst lange zusammenhängende Reden mit völlig modularer Stimme. Der seltsam heisere Ton der Taubstummen, der mit der Stimme eines Rauchrohrs Ähnlichkeit besitzt, rührt doch nur daher, daß sie sich selbst nicht reden hören und auch nicht die Möglichkeit haben, ihr Organ mit dem vollkommeneren Menschen zu vergleichen; wird dieser Mangel nun durch die Hörübungen aufgehoben, so bildet sich die Stimme ganz von selbst, ohne daß besondere Aufmerksamkeit darauf verwendet wird, um.

Es liegt die Frage nahe, warum man im Hinblick auf die gemachten Erfahrungen nicht schon längst den Hörenterricht in den Taubstummenanstalten eingeführt hat, doch erklärt sich dies aus dem Umstande, daß die Übungen erstens außerordentlich ermüdend für die Taubstummen wie für die Lehrer sind und daß man zweitens keine rationellen, allgemein anwendbaren Methoden besaß. Man verfuhr höchst planlos und wenig systematisch; die Erfolge waren daher, wenn auch unerkennbar, doch nicht recht praktisch verwertbar. Was man bei dem vorerwähnten Maler erzielt, stellte absolut ein Unikum dar. Im allgemeinen läßt sich sagen, man wußte zwar, daß die Taubstummen Gehöreindrücke empfangen, aber man verstand nichts Rechtes mit dieser Kenntnis anzufangen.

Neuerdings hat der Gegenstand nun wieder die Aufmerksamkeit der Fachkreise auf sich gezogen und es ist versucht worden, eine Bewegung ins Leben zu rufen zum Zweck der Einführung des Hörenterrichts in allen Taubstummenanstalten. Besonders ist es Professor Urbanisch aus Wien, der sich darum verdient gemacht hat. Er berichtet auch, daß bei den von ihm angestellten Hörübungen mit Taubstummen sich nur bei drei Prozent derselben keine nennenswerthe Besserung gezeigt habe. Mit am schwierigsten soll es für sie sein, die Vokale a, o, u und e, i zu unterscheiden. Es gilt demnach, das Auffassungsvermögen für die feinsten Abweichungen hinsichtlich der Schallwirkung der einzelnen Vokale zu schärfen. Wenn dies erreicht ist, läßt man sie allmählich zuerst die erworbenen Fähigkeit an ein, dann an mehrsilbigen Wörtern, in denen diese und jene Vokale vorkommen, üben, um darauf zu einfachen Sätzen überzugehen. Man reißt dem Schatz ihres Gedächtnisses gewissermaßen ein Vocabularium ein, mit dessen Hilfe man dann weiter arbeitet.

Wohl zu beachten ist es, daß man sich im allgemeinen davor zu hüten hat, den Taubstummen direkt ins Ohr zu sprechen, da hierdurch die Gehörnerve gereizt werden. Es ist ja eine alte Erfahrung, daß Leute, die häufig das Knallen von Gewehren aus nächster Nähe vernehmen, leicht taub werden. In einzelnen Fällen läßt sich das Indiohörschreien freilich nicht vermeiden, in den meisten erübrigt es sich

indessen von selbst, da die Taubstummen in der Regel in einiger Entfernung besser verstehen, als von nahe. Auch die Musik wird für diese Übungen zu Hülfe genommen. So hat es sich z. B. wiederholt als sehr nützlich erwiesen, den Taubstummen Gesangsunterricht zu ertheilen. Im großen und ganzen sollen sie musikalische Geräusche leichter auffassen, als die Geräusche menschlicher Stimmen, was sich daraus erklärt, daß die ersten anklangendere Schwingungen in der Luft erzeugen. Einzelne Taubstumme fühlen diese Schwingungen überhaupt stärker, als daß sie die Geräusche, die jene hervorgerufen, hören. Aus der Wechselwirkung von beiden muß sich dann eben die Auffassungsfähigkeit für die Gehöreindrücke entwickeln. Ein merkwürdiges Phänomen ist es, daß manche das am schlechtesten verstehen, was sie selbst sprechen. Für andere trifft allerdings das Gegentheil zu. Daß vollkommene Resultate nur erzielt werden können, wenn Sprech- und Hörübungen Hand in Hand gehen, ergibt sich aus dem Gesagten von selbst.

Wie stark die Wechselbeziehungen der verschiedenen Sinnesäußerungen untereinander sind, geht daraus hervor, daß Menschen, die taubstumm und blind zugleich sind, viel schwerer sprechen und hören lernen, als sehende Taubstumme. Die blind und taubstumm geborene Helene Keller aus Washington ist hierfür ein Beispiel. Die Intelligenz dieses Mädchens ist so groß, daß sie zur Zeit sogar an den Universitätsvorlesungen am Adelphi-College mit ungewöhnlichem Erfolge theilnimmt, und trotzdem sind ihre Erfolge im Sprechen und Hören doch nur mäßige gewesen. Sie befähigen sie nicht, mit eigenen Ohren den Vorlesungen zu folgen, vielmehr muß ihre langjährige Lehrerin Miss Sullivan ihr jedes Wort der Professoren durch Zeichen in die hohle Hand überlegen. Das liegt eben offenbar an ihrer Blindheit. Und doch vermag Helene Keller andererseits wieder die Farben zu unterscheiden — nicht vermöge des Gesichtsinns, sondern durch eine noch ziemlich unerklärte Wirkung auf das Nervenhirn.

Wie wichtig und segensreich die Hör- und Sprechübungen für die ganze Lebensgestaltung der Taubstummen sind, versteht sich von selbst. Jedes Wort hierüber ist überflüssig.

## Gerichtssaal.

Bromberg, 28. Februar. (Strafammer.) In der gestrigen Sitzung wurde wegen Diebstahls gegen den Knecht Franz Wolta aus Blumenthal verhandelt. In der Nacht zum 7. Januar d. J. war Wolta durch ein Loch, das er sich in der Erde unter dem Zaun gemacht hatte, in den Garten des Lehrers Raderla gekommen, hatte dort das Hühnerhaus erbrochen und aus demselben eine Quantität Hühner gestohlen. Der schon vorbestrafte Angeklagte erhielt hierfür 9 Monate Gefängnis. — Der Ziegeleiarbeiter Lawrenz aus Schubin kam eines Tages im Januar dieses Jahres zu der Fleischerfrau Bieseke in Schubin, machte dort verschiedene Einkäufe von Fleischwaren; er erzählte, er mache in nächster Zeit Hochzeit, man möge ihm die bestellte Waare einpacken, er müsse noch zu seinem Schwiegervater gehen und werde wiederkommen und dann die Waare mitnehmen und bezahlen; vorher hatte er sich noch einen Schnaps geben lassen. Er ist aber nicht wiedergekommen und was er der Frau B. vorgezählt hatte, war Schwindel; denn dem Lawrenz ging es nur um den Schnaps. In ähnlicher Weise und um ebenfalls einen Schnaps zu erhalten, machte er es bei der Kaufmannsrau Fesche in Schubin. Er ließ sich zunächst einen Schnaps geben, erhandelte dann verschiedene Waaren, ließ diese einpacken und ging fort, um seinen Wagen zu holen. Er kam aber nicht wieder. Bei der Kaufmannswitwe Anders wollte er eine gleiche Schwindel machen, hier aber erweilte ihm die Wermuth in der Gestalt eines Gendarmen, dem bereits Anzeige von den Schwindeleien des Lawrenz gemacht worden war. Seiner Abführung

ung nach der Polizeiwache widersehte sich Lawrenz und beleidigte den Beamten, indem er ihm zurief: „Mit mir hat er vorher Schnaps getrunken und jetzt will er mich arretiren.“ Nur mit fremder Hülfe konnte L. abgeführt werden. Wegen Betruges, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung erhielt Lawrenz, der übrigens schon 27 mal vorbestraft ist, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. — Die Landfrau Brandt aus Floetenau hatte am 21. October v. J. hier selbst Fleischkäufe gemacht und begab sich mit dem Fleische, welches eingepackt war, in einen Laden am Kornmarkt, um dort ebenfalls noch Einkäufe zu besorgen. Sie wollte aber noch einen Gang machen und dann wiederkommen. Das eingevackte Fleisch ließ sie im Laden zurück, aus dem er darauf gestohlen wurde. Der Bedacht lenkte sich sofort auf den Arbeiter Peter Potaczynski von hier, weil dieser sich allein im Laden befunden hatte; es wurde ermittelt, und es ergab sich auch, daß er das Paket gestohlen hatte. Wegen Diebstahls wurde Potaczynski zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Als Entschuldigung gab er an, er habe das Fleisch nur aus Versehen mitgenommen.

## Büchermarkt.

\* Anleitung zur Aufstellung von Wettervorhersagen für alle Berufsstände, insbesondere für Schule und Landwirtschaft gemeinverständlich bearbeitet von Professor Dr. W. J. van Heber, Abtheilungsvorstand der Deutschen Seewarte. Mit 16 Abbildungen. Braunschweig, Verlag von Friedr. Vieweg u. Sohn. Preis 60 Pf. Von der Uebersetzung ausgehend, daß unter den gewerkmäßigen Berufsständen eine nennenswerthe Förderung der Wettervorhersagen, insbesondere in Bezug auf ihre Ausbarmachung, nur dann zu erzielen ist, wenn die Grundlehren der praktischen Wetterkunde und damit auch die bei der Aufstellung von Wettervorhersagen maßgebenden Grundzüge eingang bei den breiteren Schichten des Publikums sind, unternahm es der Verfasser, nach langen und mühsamen Vorbereitungen diese kleine Schrift abzufassen, die jeden elementar Gebildeten inbunden setzen soll, ein eigenes und begründetes Urtheil über den Zustand und den wahrscheinlichen Verlauf der jeweiligen Wetterveränderungen sich zu verschaffen. Das Büchlein entspringt einer 25jährigen Erfahrung und enthält in gedrängter, gemeinverständlich Darstellungsweise alles Wissenswerthe in Bezug auf die Handhabung der Wettervorhersage: Die gegenwärtige Wettertelegraphie, die Einrichtung der Wetterarten, die allgemeine Grundlage der praktischen Wetterkunde, insbesondere der Wettervorhersage, und endlich die Wettertypen für Deutschland und dessen Nachbarländer. Dasselbe soll allen Berufsständen, namentlich der Landwirtschaft und auch der Schule als Leitfaden dienen.

\* Auswahl von Werken zeitgenössischer Schriftsteller. Bb. IV. Verlesungen von F. v. Schiller. Roman von C. Schroder. 3 Mk. brosch. 4 Mk. geb. Verlag von W. R. Koch & Co., Berlin und Leipzig. Auf verlesungen von F. v. Schiller das Leben unsern Helden, den jungen Archologen Hans Glücker, alias Hans Joachim Glücker Herrmann von Falkenberg, aus einem waldentfremdeten Grenzort mit einem Abtheiler nach England in die Trüben des Gauges und Johann zurück über Paris in das Heim seines englischen Vaters, Sr. Ehrwürden Alfred Baron Falkenberg, eines reicheren Landbesitzlichen, alldo sich sein und seiner lieblichen „Kousine“ Glady's Schicksale begeben. Des Verfassers ericauliche intime Kenntniß von Land und Leuten, seine Kunst, Menschen sowohl wie ihre Umgebung uns mit Leben, lebendigen Striden vor Augen zu stellen, und nicht zum wenigsten sein nie verlegender Humor machen auch aus diesem neuesten Roman einen Schatz liebenswürdiger, gemüthlicher U. terhaltung.

## PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. LONDON.

Die Originale Aechte Marke. Nur mit unserer gesetzl. geschützten Etiquette zu haben. (41)

## Aus Berlin.

Selten habe ich den Schutischen Kunstsalon so gefüllt gesehen: von Bildern und Menschen. Die Anknüpfung, daß S. L. z. n. aus dem chinesischen Kreise zur Ausstellung gelangen würden, hat ihre Anziehungskraft bewährt. Der Feldzug ist beendet; Kaiser und Kaiserin-Witwe sind wieder in Peking. Die Mehrzahl der jungen Mannschaften, welche aus Deutschlands Gauen ins Reich des Himmelsjohannes aufgedrückt war, ist zurückgekehrt. Um so nachhaltiger und tiefer ist das Interesse, die Bilder aus dem fernen Asien, die Einblicke dieses kulturhistorisch so merkwürdigen Kampfes, bei welchem der Occident mit dem Orient kämpfte, an der Hand eines Malers nachzuempfinden. Die Photographien, die wir in Zeitungen und Zeitschriften gesehen haben, konnten nur ein schwaches Abbild der Dinge da draußen, im fernen Osten, geben. Die Schilderungen der Berichterstatter, mochten sie auch peinlich genau und vom Streben nach Anschaulichkeit erfüllt sein, boten doch kein getreues und farbenreiches Bild von dem Treiben des bunten Kriegeslebens. So war man denn auf Nothalls Skizzen und Entwürfe gespannt und man pürierte voll fröhlicher Erwartung zu seinen Bildern.

Aber die Hoffnung ist getäuscht. Niemand wird bestreiten können, daß sich Nothalls wertvolle Eigenschaften, sein scharfer Blick und sein eminentes zeichnerisches Können auch in den chinesischen Skizzen bewähren. Die Porträts der Generale und Soldaten, die Bilder der Bozer und Malayen, die chinesischen Thore und Pagoden sind getreu nach der Natur abtonterseit. Sie und da taucht auch einmal eine humoristische Scene auf. Offiziersburden auf mongolischen Pferden, oder bei abentheuerlichen Requisitionen für ihre Herren erwecken angenehme Heiterkeit und heimelt trotz ihrer seltsamen Umgebung an. Die einheimischen und fremden Truppenführer, unter ihnen in verschiedenen Stellungen Graf Walbersee und der besonders interessirende französische General Boyron, sind mit treffendem Sinn für das Soldatisch-Charakteristische wiedergegeben. Aber Nothall ist eben nur Soldatenmaler und Schlachtenmaler. Das mag an sich genug sein. Aber für den malerischen Begleiter unserer Truppen handelte es sich doch schließlich in der Hauptsache darum, unsere Krieger in der Berührung mit dieser fremden und ihnen ganz ungewohnten Kultur zu zeigen, in ihren Beziehungen zu den Jopitkären, in ihrem Verkehr mit den Mandarinen und anderen Honoratioren, in ihrem Anhalten chinesischer Sebenswürdigkeiten. Die Soldatentypen, welche Nothall zeigt, kennen wir ja schon längst. Anders sehen unsere Truppen auch bei heimischen Feldzügen aus, oder im Manöver nicht aus. Der Maler mußte von selbst darauf kommen, die Schutzbefehlens seines Binfels in ihrem Verhalten zu China, zu Land und Leuten zu zeigen. Dafür fehlten aber Nothall insofern alle Fähigkeiten,

als er auf seiner Palette für die exotischen Farben und bunten Trachten, für dieses eigenartige Band der verschwiegenen Kaisergräber und Nischenpagoden keine Farben hat. Wenn es gilt, auch nur eine kleine Skizze eines chinesischen Tempels in der Umrahmung von Bergen und Meer zu geben, wird die Vortragsart des Künstlers unglaublich steif und trocken. Nothall hat den Eingang zur verbotenen Stadt, an welchem ein deutscher Soldat Wache hält, gemalt. Das Bild wirkt so, als ob ein Jinnisofat vor einem Haus, das aus einer Spielhachtel herausgenommen ist, aufgepfählt wäre.

Ursprünglich sollte Adalbert von Kossak die Fahrt nach China mitmachen. Er erinnert sich noch der Ablehnung seitens dieses Künstlers, welcher ein Atelier im Monbijou-Park hat und der besonderen Wunsch des Kaisers genießt. Ich glaube nicht, daß Kossak seine Aufgabe anders aufgab hätte, als Nothall, denn auch seine Qualitäten liegen auf dem Gebiet der Schlachtenmalerei. Nothall hat sein Können in den Dienst unserer Truppen gestellt. Er hat von seinem einseitigen Standpunkt aus viel Vortreffliches geleistet. Aber einen großen Zug weiß er nur ein einziges mal auf, als es gilt, den Grauen Jork von Wartenburg, diesen so frühzeitig und tragisch aus dem Leben Geschiedenen, auf dem Totenbett zu zeigen. Der seine, edel und ausdrucksvoll geschnittene Kopf liegt friedlich und ruhedoll, wie von den Strahlen der Verklärung umleuchtet, auf dem weißen Kissen. Sonst sieht man wenig Verwendung oder Sterbende auf den Nothallschen Bildern. Meistens sind Offiziere und Soldaten, dem Charakter dieses Krieges entsprechend, auf Streifritten und Helognosstrungspatrouillen geschildert.

Nothalls Skizzen nehmen nur einen kleinen Raum der Schutischen Ausstellung ein. Die übrigen sind vorzugsweise der Landschaftskunst, deutscher und ausländischer, gewidmet. Trotz der vielen tüchtigen und achtbaren Gemälde vermisst man eine wirklich glänzende, hinreichende Leistung. Die überwiegende Mehrzahl der ausgestellten Werke ist in einen grauen, wenig leuchtenden Ton gefüllt. Man könnte von einer Landschaftskollektion im Schatten sprechen. Nirgends Sonne und Duft, Licht und Sülle. Die weißen Bilder scheinen unter dem Schillerlichen Kassandra-Bers, das des Donners Wolken schwer auf Ilium herabhängt, zu stehen. Am bewegtesten und lebendigsten sind die Meerbilder. Der Mingerer Hans von Bartels erweist sich wieder einmal als genauer Kenner und Lieblingsmaler holländischer Küsten. Man sieht die Wellen im Sturm aufgereißt in tiefen, graublauen Farben; darüber glüht die Abendröthe, wie von Kriegsfacten erleuchtet, dann weitet sich das Meer glatt und matt. Im stillen Hafen liegen die Fischerboote, welche von frühwärtiger Fahrt heimgeführt sind. Bartels hat die holländischen Fischer-typen genau studiert. Er zeigt Interieurs, welche an die Szenen des Heyermanschen Sensationsdramas: „Die Hoffnung“ erinnern. Man sieht ein altes

Mitterchen, das beim blanken Kessel, unter dem rothglühende Kohlen leuchtet, sitzt. Die Küche ist blank geschweert. Die Ziegel, die den Boden bedecken, spiegeln sich in tiefem Roth. Das offene Fenster geht aufs Meer hinaus. Das Bild erinnert an die brillantesten Leistungen der alten Holländer. Auf ihm wie auf sämtlichen Schöpfungen Bartels ist die Persönlichkeit, der Luston, und die Art, wie die Personen in den Raum hineingestellt sind, von seltener Vollendung. Man wird selten, vom Wirklichkeitsstandpunkt aus, etwas Besseres sehen können, als die drei Fischerkinder, die am Strand entlang gehen; ihre Gesichter sind geröthet, die Haare zerzaust, die Röcke flattern im Winde. Aber Bartels sieht auch das Meer nur, wenn es grau ist und düster. Darum bekommen seine Werke mit der Zeit etwas Monotonies.

Eintönigkeit stumpft auch die Eindrücke ab, welche man von den Bildern des Karlsrührer Volksmann empfängt. Kein Zweifel, daß der Künstler zu den begabtesten Vertretern moderner Landschaftskunst gehört. Seine Liebe und seine tiefsten Studien gehören auf die deutsche Tiefebene. Er wandelt auf den Bahnen, welche die Meister von Fontainebleau und Glasgow beschritten haben, und bei uns die Daguer und Worpsweder Maler befolgten. Sie haben alle aus ihrer tiefsten Seele sich in die Landschaft, der sie sich mit allen Kräfte widmeten, hineinversetzt. Ihre Schilderungen berühren so intim und klingen im Herzen wider, wie Selbstbekenntnisse. Die schlichten Felder, die weiten Triften, die ziehenden Wolken, die vertriebenen Reiche verathen ihnen die tiefsten und feinsten Geheimnisse. Ein zarter, schwingender Ton giebt ihren Bildern den Eindruck vollster Natürlichkeit. Die alten Landschaftler Hollands, wie Hobbema, haben auch schon die Reize der einfachen und ungeschmückten Natur wiedergegeben. Aber sie blieben streng realistisch. Sie haften am Objekt. Die neuere sonnenfrohe und lichtreue Landschaftskunst hat eine Poesie und Innigkeit auch in ein Stück einfacher Natur hineingezaubert, welche ergreift und amuthet, wie die Stimme der Natur selbst.

Volkmanns Bilder in der diesmaligen Schulte-Ausstellung haben einen grauen und dunklen Ton. Sie erinnern an schwere Thomase Landschaften. Der Himmel ist von Wolken umzogen. Die Bäume haben etwas Melancholisches und Düsteres. Trotzdem sind, wenn man an diesen leisen Nebelschleier sich gewöhnt hat, die Schöpfungen Volkmanns von feinstem Duft und zarterer atmospärischer Stimmung erfüllt. Sie athmen eine gewisse Melancholie, aber keine Sentimentalität. Ein treuer und nachspürender Wirklichkeitsinn bewahrt den Karlsrührer Maler vor landschaftlichen Entwürfungen. Nicht von Manier nach Leipsows Art sibt in seinen Werken. Man muß ihn lieben, wenn man sich ihn auch etwas feierter wünscht. Die nordischen Landschaftsmaler, Hennig u. n. d. S. i. n. d. i. g., denen ein eigener Saal bei Schulte ein-

geräumt ist, haben in dem Bestreben, ihre Bilder mit künstlicher und unnatürlicher Stimmung zu erfüllen, die echte Wirkungskraft eingebüßt. Die Gemälde Hennigs „Verwittete Natur“ und „Unter Cypern“ tragen einen gemacht-phantastischen Charakter, der mit wahrer Phantasie und Gedankenreichtum nichts zu thun hat. Sündig mag sich auch an religiöse Stoffe. Aber weder sein Christus in der Wüste, noch der über's Meer schreitende Heiland zeigt auch nur einen Funken jenes ergreifenden Gefühls und tieferen Frömmigkeit, ohne welche religiöse Bilder hohl und leer erscheinen. Weiden Künstlern haftet ein stumpfer, träber und grauer Ton an, welcher ihre Bilder in der Gesamtheit fast unenträglich macht und auffallend genug von der Farbentracht anderer nordischer Meister abhebt. Die perspektivischen Wirkungen sind unfrei. Man hat bei den Blumen und Felsen den Eindruck, als ob sie auf die Leinwand geklebt wären.

Der Glanzpunkt der Schulte-Ausstellung stellt sich diesmal im Farblosen dar. Mezniczek, der Münchener geistreiche Zeichner, stellt eine Reihe seiner Schwarz-Weiß-Blätter aus. Die Originale frapiren noch ungleich mehr als die Reproduktionen, welche man in den ersten Wighlättern findet. Die Ent-widlung der letzten Jahre hat die Schwarz-Weiß-Kunst Deutschlands auf eine ungeahnte Höhe emporgeführt. Wir können mit Stolz eine Reihe von Zeichnern die unseren nennen, die sich mit berühmten Ausländern von dem Range Jorains, Cherets und Steinlens messen dürfen. Alle diese Zeichner wettern in dem Bestreben, das reiche und vielfachgestaltige Leben von heute, an dem die Maler immer noch verschlossenen Augen vorübergehen, zu bannen. Sie werden einer Kulturgeschichte der Zukunft als unentbehrliche Illustratoren dienen. Mezniczek hat sich in den Dienst der Eleganz gestellt. Die vornehmen Mondainen in ihren bauschenden Toiletten weiß er, wie kein zweiter, zu schildern. Ihm entgeht nicht das kleinste Detail der Frisur oder der Chausure. Vom Kopf bis zu den Füßen hat er die Frauen eingehend und genau studirt; aber er vergißt neben den äußerlichkeiten nicht die Charakteristik. Neben diesen Damen erscheinen die Lebemannen, von den jüngsten Dandy-Exemplaren bis zu allen Gattungen und Spielarten der vieux messieurs: Ein harter satirischer Zug hebt die Physiognomie Mezniczeks weit über das Niveau des Augenblickskünstlers. Seine Zeichnungen sprechen von Geist und Witz. Die Wirkungen seiner Kunst reichen, wie in dem Bild der Tanzenden, in welchem sich eine Licht- und Raumbehandlung von überraschender Meisterschaft offenbart, ans Geniale. Der Zeichner Mezniczek verdient eine höhere Werthung als die Mehrzahl der bei Schulte vertretenen Maler. Er besitzt Eigenart, Persönlichkeit, Temperament. Verführen ihn seine Gaben auch oft zu pilantem Wundgen: er wird niemals roh und trivial. Vor allem aber liegt ihm eine und die abstoßendste Kunstfert: le genre ennuyant. Dr. M. S.

(Nachdruck verboten.)  
**Preussischer Landtag.**  
Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 28. Februar.  
(Fortsetzung aus der 1. Beilage.)

Zum Kapitel „Polizeiverwaltung in Berlin“ liegt der Antrag Brömel (Freisinnige Vereinigung) vor, die Regierung zu ersuchen, von der beabsichtigten Umwandlung der lebenslänglichen Anstellung der Schutzmannschaften in den Provinzen in eine kündbare Anstellung abzusehen, dagegen die gegenwärtig kündbare Anstellung nach zweidritteljähriger Probe- und Dienstzeit zu erziehen.

Abg. Kreiling (Freisinnige Volkspartei) wendet sich gegen die Behauptung des Abgeordneten von Cynner, daß die Beiträge Berlins zu den Unterhaltungskosten der Polizei zu gering seien, und bespricht die Frage der Ueberführung der Straßenbahnen über die Linden. Er erlenne an, daß die Berliner Stadtverwaltung in dieser Frage auf das Wohlwollen der Allerhöchsten Stelle angewiesen sei, aber müsse doch darauf hinweisen, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten den Glauben erweckt habe, daß das von der Stadtdirektion eingereichte Projekt der Genehmigung sicher sei.

Geheimrath Maubach bittet um Ablehnung des Antrages Brömel. Die Verwaltung müsse das Kündigungssystem aufrechterhalten; sie mache allerdings nur in den Fällen davon Gebrauch, wo sonst ein Disziplinarverfahren eingeleitet würde.

Minister Freiherr von Hammerstein: Auch ich kann Sie nur dringend um Ablehnung des Antrages Brömel ersuchen. Wir müssen ein Mittel haben, subversive Bestrebungen aus der Schutzmannschaft fernzuhalten. Das liegt im Interesse der Disziplin. Sie können überzeugt sein, daß sowohl das Polizeipräsidium als auch das Ministerium des Innern von dem Gedanken ausgeht, nur tüchtige Schutzleute im Dienst zu behalten und sie so zu stellen, daß sie mit ihrer Lebenslage zufrieden sind. Sehr interessant sind mir die Ausführungen des Abgeordneten Kreiling über die Durchquerung der Linden gewesen. Ich erkenne mit großer Befriedigung an, daß er zugiebt, daß die Frage der Allerhöchsten Entscheidung bedarf, aber wenn er an mich die Bitte richtet, hier einzugreifen, so wendet er sich an die falsche Adresse, denn er hat ja selbst gesagt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten derjenige ist, der die Verhandlungen geleitet hat. Ich werde aber nicht verfehlen, seine Bemerkungen zur Kenntnis meines Kollegen zu bringen.

Abg. Dr. Krieger (Freisinnige Volkspartei) hält das Projekt einer Unterführung der Bahn durch die Linden für technisch unmöglich.

Abg. Reichardt (nationalliberal): Die Durchquerung der Linden ist nicht durchaus notwendig. Bei den Schwierigkeiten, welche sich der Ueberführung der elektrischen Bahn über die Linden entgegenstellen, halte ich es für ein natürliches Auskunftsmitel, wenn einfach an den betreffenden Stellen umgestiegen wird. Zur Hebung der sonstigen Schwierigkeiten in den anderen Straßen sieht es meiner Meinung nach nur eine wirkliche Remedur, nämlich die Anlegung von Untergrundbahnen in erweitertem Maße.

Abg. Schmitz (Zentrum): Der Antrag Brömel zerfällt in zwei Theile. In bezug auf die Berliner Verhältnisse stehen meine Freunde einmüthig auf dem Standpunkt, daß eine Ueberlegung nicht geboten ist, und

was die Provinz betrifft, so hoffe ich, wird der Minister in wohl erworbene Rechte von Beamten nicht eingreifen. (Zustimmung des Ministers.) Der Minister nicht; also meine Voraussetzung trifft zu.

Abg. Brömel (Freisinnige Vereinigung): Die Zustände in dem Berliner Straßenverkehr lassen noch sehr viel zu wünschen übrig. Ich bedauere, daß der gegenwärtige Minister sich anders ausgesprochen hat als sein Vorgänger. Herr von Rheinbaben hat ausdrücklich anerkannt, daß die Schutzmannschaft nicht so fungirt, wie es nöthig ist. Meinen Antrag bitte ich anzunehmen; er bezweckt nur die lebenslängliche Anstellung derjenigen Schutzleute, die erprobt sind.

Minister Freiherr von Hammerstein: Ich habe vorgestern ausdrücklich erklärt, daß der Berliner Straßenverkehr noch nicht geregelt ist, und daß es Aufgabe der Polizei sei, hier eine Besserung zu schaffen. Allerdings habe ich gesagt, daß die Maßnahmen meines Amtsvorgängers sich bewährt haben, aber ich habe hinzugefügt, daß wir nach wie vor sorgen müssen, daß der Verkehr in den Berliner Straßen gefahrloser und bequemer wird. Ich habe eine Abordnung von Berliner Polizeibeamten, und zwar nicht nur von höheren, nach London geschickt, daß sie dort den kolossalen Verkehr sachmännlich studiren. Die Beamten haben einen sehr interessanten Bericht über die Erfahrungen erstattet und Vorschläge gemacht, in welcher Weise die Londoner Einrichtungen auf Berlin zu übertragen sind. Es werden in dieser Beziehung praktische Versuche gemacht. Ich füge das nur an, um Ihnen zu beweisen, daß wir nicht die Hände in den Hosentaschen behalten. (Da der Minister während seiner Rede beide Hände in den Hosentaschen gehalten hat, entzieht bei diesen Worten große Heiterkeit, die sich noch steigert, als der Minister, offenbar den Grund der Heiterkeit bemerkend, die Hände demonstrativ aus den Taschen zieht.) Wir thun alles, was wir zu thun imstande sind.

Hiermit schließt die Debatte. Der Antrag Brömel wird der Budgetkommission überwiesen.

Das Kapitel wird bewilligt.

Zum Kapitel „Polizeiverwaltung in den Provinzen“ liegt der Antrag der Abgg. Daub und Dr. Friedberg (nationalliberal) vor, die Regierung zu ersuchen, bei der Errichtung einer königlichen Polizeidirektion in den drei Städten Saarbrücken, St. Johann und Malstatt-Wurbach darauf Bedacht zu nehmen, daß den Stadtverwaltungen die Baupolizei, insbesondere die Straßenbaupolizei, einschließlich der Fluchtlinienherstellungsbefugnisse belassen werden.

Abg. Dasbach (nationalliberal) spricht sich für diesen Antrag aus. Man dürfe den Stadtverwaltungen nicht von vornherein das Mißtrauen entgegenbringen, daß sie etwa die Baupolizei nicht ausüben könnten.

Abg. Vopelius (freik.) äußert sich in demselben Sinne.

Minister Freiherr von Hammerstein: Die drei Städte sind räumlich so mit einander verwachsen, daß sie einer gemeinsamen Polizei bedürfen; nicht nur einer Sicherheitspolizei, sondern auch einer Baupolizei. Würden die Städte die Baupolizei haben, so müßten wir drei besondere Bauinspektionen schaffen, die unter dem Landrath stehen. Das würde eine Erschwerung, nicht aber eine Erleichterung bedeuten. Ich begreife sehr wohl, daß die Bürgermeister der drei Städte bestrebt sind, zu retten, was zu retten ist für ihre Machtbefugnisse. Aber es kommt nicht darauf an, sondern einzig darauf, was

im Interesse der Bürgerchaft liegt. In den Händen des Staates aber ruht die Baupolizei besser als in den von städtischen Beamten, die — besonders bei Ablauf ihrer Wahlzeit — leicht gewisse Rücksichten üben zu müssen glauben, anstatt nach Recht und Gerechtigkeit zu entscheiden. Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen. (Beifall rechts.)

Ein Regierungskommissar erklärt, daß auch der Minister der öffentlichen Arbeiten auf dem Standpunkt des Ministers des Innern steht.

Abg. Daub (nationalliberal): Für die Uebertragung der Baupolizei haben sich die drei Städte St. Johann, Saarbrücken und Wurbach-Malstatt selbst ausgesprochen. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß diese Uebertragung nur auf Widerruf erfolgt, daß der Minister jederzeit in der Lage ist, wenn sich Uebelstände herausstellen, die Baupolizei wieder zu verstaatlichen. Im übrigen bemerke ich, daß die Baupolizei nicht von kleinen Technikern, sondern von tüchtigen Technikern geleitet wird; daß Klingel da vorgekommen wären, ist mir nicht bekannt. Alle Abweichungen von der Bauordnung müssen ja durch die Hand des Landraths oder künftig des Polizeidirektors dem Regierungspräsidenten zur Genehmigung vorgelegt werden. Der künftige Polizeidirektor wird noch mehr in der Lage sein, die Einheitslichkeit der Handhabung kontrolliren zu können, als der Landrath. Ferner bitte ich den Minister, die städtischen Polizeibeamten bei der Umwandlung in den königlichen Polizeidienst zu übernehmen; er würde dadurch einer Beunruhigung in den beteiligten Kreisen entgegen treten.

Abg. Freiherr von Zedlitz (freikonservativ) bittet, trotz der Erklärung des Ministers für den Antrag Daub zu stimmen.

Abg. Macco (nationalliberal): Die Stadtverwaltung weiß die baupolizeilichen Vorschriften, die nöthig sind, viel besser zu beurtheilen, als die staatliche Polizei. Die letztere verlangt namentlich vom kleinen Mann zu viel, was er nicht durchführen kann. Es werden ihm in bezug auf Aufsehen von Fenstern in bestimmter Höhe, in bezug auf den Bau von Ställen Vorschriften gemacht, die er nicht erfüllen kann. Die städtische Bauverwaltung weiß in solchen Dingen viel besser Maß zu halten. Ich bitte den Minister, die Frage nochmals zu prüfen.

Abg. von Urnim (konservativ): Meine Freunde werden für Ablehnung des Antrages stimmen. Die drei Städte können äußerlich gar nicht mehr als getrennt erkannt werden, und daher empfiehlt es sich, die Polizeiverwaltung der drei Städte einheitlich in die Hand des Staates zu legen.

Abg. Daub (nationalliberal) will in seinem Antrag die Worte „einschließlich der Fluchtlinienherstellungsbefugnisse“ weglassen lassen.

Der so abgeänderte Antrag wird gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Nein Kapitel: Polizei-Distriktskommissionen in der Provinz Posen wünscht

Abg. von Bank-Schmidtlein (freikonservativ), daß diesen Beamten das Aversum voll ersetzt werde. Ihre soziale Lage muß gehoben werden, damit sie dauernd ihre Stellung behalten. Ich erinnere da an die Worte des Ministerpräsidenten, daß die Beamten im Osten eine besonders ehrenvolle und schwierige Stellung haben.

Minister Freiherr von Hammerstein: Ich erkenne gern an, daß die Stellung dieser Beamten vielerlei Beschwerden und Unannehmlichkeiten mit sich bringt und daß die Befolgung, die dafür gewährt

wird, nur gering ist. Ich muß jedoch darauf hinweisen, daß die Regierung erst vor wenigen Jahren den Rang dieser Beamten erhöht hat. Sie hat vor zwei Jahren das Aversum für die Bureaukosten erhöht, sie hat im vorigen Jahre begonnen, den Beamten, die keine besseren Wohnungen bekommen können, solche zu erwerben. Da geht es nicht an, jetzt mit neuen Forderungen vorzugehen. Man muß auch daran festhalten, daß die Beamten unter dem Landrath stehen, und daß diese die Vertheilung der Gelder vorzunehmen haben. Es kann ja dabei vorkommen, daß der eine Beamte, der sehr viel zu thun hat, verhältnißmäßig weniger bekommt als der andere, dessen Geschäfte nicht so umfangreich sind. Um das auszugleichen, steht noch ein Fonds von 30 000 Mark zur Verfügung. Keine Klasse der Beamten ist seinerzeit mehr mit Unterstellungen bedacht worden als diese Stellen. Aus dem allgemeinen Fonds für Polizeibeamte von 65 000 Mark haben diese Beamten allein ein Drittel bekommen. Ich werde diesen Beamtenkreisen dasselbe Wohlwollen wie mein Vorgänger beweisen und werde dafür sorgen, daß der Titel im Extraordinarium für sie auch im nächsten Jahre eingestellt wird. Nachdem die Beamtenbefolgungen abgeschlossen sind, können wir nicht durch Bevorzugung einer einzelnen Beamtenklasse wieder Beunruhigung in die Beamten hineintragen. Was sie bekommen können, sollen sie mit größtem Wohlwollen auch haben.

Abg. Kändler (Freisinnige Volkspartei) hält es für notwendig, daß die Landratsämter angewiesen werden, den Distriktskommissionären nicht alle Arbeit aufzubürden, die sie selbst in ihren Bureau ausführen lassen können; auch müßte in den Bureau der Distriktskommissionäre im Interesse des Publikums stets ein fest angestellter Beamter anwesend sein.

Abg. Schmitz (freikonservativ) schließt sich diesen Ausführungen an.

Abg. von Stauby (konservativ) betont, daß sich die Stellung der Distriktskommissionäre in den letzten Jahren bereits gehoben habe, hält aber eine weitere Verbesserung dieser Beamtenkategorieen für notwendig.

Geheimer Rath Maubach hält die Beschwerden über die Lage der Distriktskommissionäre für un begründet.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Gesetz betreffend Erwerb von Bergwerkseigentum in zweiter Lesung, ferner Etat der direkten Steuern, der Lotterieverwaltung, und Fortsetzung der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern.)

Schluß 4 1/2 Uhr.

# Schmackhafte Kost

# erzielt die praktische, sparsame Hausfrau bei richtiger Verwendung der altbewährten, vielfach preisgekrönten MAGGI-WÜRZE

In Flaschen von 35 Pfg. an (nachgefüllt 25 Pfg.). (92)

Einführungskleider, Costumes, Jaquets, Capes, Vokeros werd. sauber gearbeitet. Wilhelmstr. 52, I. Etage, 11 r. Schillerinnen werden angenommen.

Die Gewinnlisten der Marienburger Geldlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbelbeiladung nach Berlin per Mitte und Ende März gesucht. (138) F. Wodtke, Expediteur.

Gewaschene Gardinen ohne Unterschied werden unter billigster Berechnung wie neu hergestellt und in kürzester Zeit getrocknet. Dieselben werden aus dem Hause abgeholt und wieder hingeschickt. J. Girnatis, Bahnhofstraße 90, 3 Tr.

Die besten Gläser für Brillen und Pincenez verwendet das altrenommierte optische Geschäft von E. Merres, Joh. S. Huber, Bahnhofstr. 2. (148) Gegründet 1861.

Matador (Belgier) deckt fremde Stuten morgens von 8-9 Uhr, nachmittags von 1-2 Uhr. Deutlich 15 Mk. u. Stallgeld 1 Mt. Zimmermann, Herzfelde.

Pferde zum schlachten werden gekauft Bahnhofstr. 71. (160) Central-Schlachtereier.

**Gilg's Mars-Oel**  
Zur Imprägnirmasse zur Konservierung von Schuhen, Pferdegeschirren, Sattelzeug, Wagen. \*\*\* decken, Treibriemen, Lederzeug aller Art. \*\*\* Einfache Behandlung. Sparbarer Verbrauch. Unerreichte Wirkung. Sauberste Anwendung. (108) In der Deutschen Armee in Verwendung.

Waffenöl  
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich; wo nicht zu haben, direkt durch den Fabrikanten.

Huffett.  
Groß-Fabrikanten-Berlin. Filiale Pforzheim (Baden).  
Fabrikant: Karl Gilg, Hoflieferant. Lieferant für die deutsche Armee.

**Act.-Ges. Dresdner Gasmotoren-Fabrik**  
vorm. Moritz Hille  
**Dresden-A.**  
Nossenerstr. 3.  
Telegraphen-Adresse: Maschinenfabrik Hille Dresden.

Neueste Sauggas-Anlagen für Motorenbetrieb, vollständig unabhängig von Gasanstalten. — Ueberall aufstellbar. — Geringste Betriebskosten.

Ferner empfehlen wir unsere anerkannt vorzüglichen Gas-, Generatorgas-, Spiritus-, Benzin-, Petroleum- und Naphta-Motoren, Spiritus-, Benzin- und Petroleum-Locomobilen, Spiritus- und Benzin-Locomobilen.

Vertreter: H. Krause, Maschinenfabrik, Bromberg. (91)

**Franz Krüger**  
Möbelfabrik  
BROMBERG, Wollmarkt 3  
Fernsprecher No. 516.

Möbel neuesten Styls in allen Holzarten.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in grösster Auswahl in nur gedlegener Arbeit zu anerkannt billigsten Preisen.

Teppiche, Portiären etc. etc.

Franco-Lieferung! (146)  
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Defillation mit Amschalt in größ. Stadt d. Provinzen Posen u. Westpreußen zu machen gesucht. Offerten u. S. R. 54 postlagernd Bromberg. Agenten verboten.

Suche per 1. April 1640 1 Schaafgeschäft zu pachten. Off. u. H. K. 100 a. d. Ost. d. Ztg. Gut verzinsliches (29)

Grundstück mit größerem Gartenland in guter Lage zu kaufen gesucht. Offerten unt. J. 200 an die Geschäftsst. erb. Ein gut verzinsliches mittelgroßes (144)

Grundstück ist zu verkaufen. — Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. (144)

Restaurant ist billig abzugeben. Offert. unter M. 88 an die Geschft. dies. Ztg. erb.

Baulustigen bietet sich g ü n s t i g e Gelegenheit Baupläze in der Neustadt unter günstigen Bedingungen, ev. mit Baugeld zu erwerben. Off. u. M. 111 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Ein gebrauchte, aufgepolstert. und ein neues Sofa billig zu verkaufen. (149) G. Gehrke, Bahnhofstraße 66.

Ein- und Verkauf von sämtl. Sachen, Alterthümern, Waffen u. s. w. Hermann Lewin, NeueFarrstr. 19.

Feldbahn in der Nähe von Bromberg 500 Meter Gleise in 2 Meter Mäßen, leicht verlegbar, 80 cm Spurweite. (125) 2-3 Räderwagen dazu mit eisernen Unterstellen, Einige Kippwagen aus Eisen billig abzugeben. G. H. Offerten unt. M. D. 883 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großes Wohn- u. Geschäftshaus d. Danzigerstr. fortzugshalb. zu verk. Off. u. 450 a. die Geschft. Gut eingeführtes Pensionat ist vom 1. April zu übernehmen. Off. u. B. 100 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Guter Reisepelz zu verkauf. Friedr. Wilhelmstr. 3, I.

D. Grundstück Anjawierstr. 10 ist mit g ü n s t i g e n Beding. zu verk. Näh. Thorenstr. 56, v. 11-12 und 3-4 Uhr aus Mittw. u. Sonntab. Grundstück mitten in der Wohnhaus, Gas- u. Wasserlsg. 27. Garten, Hof, Stallung, Werkstat, Lagerräum., geest. 3. i. Geschftsbld. Handwerksbetz. ist mit g ü n s t i g e n Bedingungen veräußlich. Anfragen u. G. B. 27 a. d. Geschäftsstelle.

**Mechanik Sternberg**  
(Mecklenb.) f. Maschin- u. Electro-Ingenieure, Techn., Werkmeister, Einj.-Kurs. Lehrwerkst.

**Handels-Lehr-Institut J. Madajewski,**  
Bromberg, Elisabethstr. 15, für kaufmännische Ausbildung in allen Comptoirfächern, Steno-graphie und Schreibmaschine. Getrennte Kurse für Damen und Herren. — Stellennachw. kostenl. Prospekte gratis u. franco. (136)

**Großes literar. Bureau Max Frankowski**  
Danzigerstr. Nr. 156

**Alma Eichstädt, Modistin**  
Danzigerstr. 153, III empfiehl. sich zur

**Anfertigung v. Promenaden- und Gesellschaftsleidern**  
schnell und billig. (30)

Die weltbekannte Berliner Nähmaschine **M. Jacobsohn**, Berlin Nr. 24, Lindenstraße 125. Lieferant für Lehrer, Militär, Friseur u. Beamtenvereine, besendet d. neueste hochdarmige Nähmaschine. Krone 1. 50 R. Koralle 2a 45 R. 40 Stent. Probezeit und 5jähr. Garantie. In fast allen Städten Deutschlands können Maschinen besichtigt werden. Auf Wunsch Katalog u. Anfertigungskostenlos. Waich- und Holzmantelmaschinen zu billig. Preisen. Militärische und Kronen-Nähmaschinen von 100 R. an.

Man kauft **Bojencrstr. 32 bei Carl Kurtz** wegen der nach gef. Beschäft. Modell installierten Mechanik Bettfedern am besten — reinlichsten und billigsten. — Geriffene Gänsefedern b. 1 M. 35 an. Weiße Gänsefedern Bund 3 M. Weiße Gänsefedern 7 M. nur 6 M. Entenfeder 55 Pf. Wildied. 50 Pf. Feinste graue Daune 2 M. 40 Pf.

**Fertige Betten**  
1 Stand Leuchtebetten von 11 M. an. 1 f. möbl. Sim. kost. bis 18 M. 1 herrschafil. Bett. 24 - 36 M. Die Betten werb. auch d. besten b. Kundlich gefüllt, ohne daß jemand befaßt — pro Bett 6 Minuten.

**Großes Lager von Hauskleiderstoffen.**  
Staubdecken, Schürz., Mänteln.

**Gutgenähte Leibwäsche.**  
Fein. Bezüge, Einschlüsse, Kissen. Vorzügliche Stücke von 24 M. Tisch- u. Handtücher. — Flanelle.

**Gardinen**  
Möbelstoffe, Läufer, Tischdecken. Steppdecken, Schlaf- u. Bettbed. Gegr. 1839. **Carl Kurtz**, Höchst. Rabatt f. alle Kunden.

Die **Maschinen-Strumpfwirerei** (132) **Winfauerstraße 54, I** empf. sich zur schnellen, sauberen u. billigen An- u. Reparatur sämtlicher Strumpfwaren.

**Billig! Billig!**  
**Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte**

bei **Leo Kowalski**, (138) **Elisabethstr. 16/17**, Fernsprecher Nr. 581.

**Heller's**  
f. 3t im Deutschen Reich patentirt u. vielfach prämierte, wetterfeste und wasserdichte (34)

**Versteinerungs-Delfarbe**  
gewährt unbedingt

**Schutz gegen feuchte Räume, Fäulnis des Holzes u. Kosten des Eisens.**  
Kolossale Deckkraft. Alleinverkauf für Bromberg und Umgegend.

**Carl Grosse**, Danzigerstr. 127.

Beste ober-schlesische **Steinkohlen**, **Priketts Ilse u. Marie**, **Kloben- u. Kleinholz trocken**, vorzüglich taugende **Speisefartoffeln**, Weiße, Daberche und Blaue offer. zu billigsten Tagespreisen

**Emil Fabian, Mittelstr. 22.**

**„Möbel-Stil-Vergleichung“, „Wie richte ich meine Wohnung ein?“**  
Beides auf Wunsch kostenfrei, versendet  
**Dittmar's Möbel-Fabrik, Molkenmarkt 6.** Berlin C.

Hefte mit Abbildungen und Erläuterungen.  
Gegründet 1836. (7)

**Höhg. Handelsschule Jauer.**  
1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freiw.-Zeugn. 2) Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufleute. (Handels-Akademie). Schulanfang 8. u. 11. — Prospekte durch Direktor **G. Müller**.

**THE FINANCIAL AND COMMERCIAL BANK, LIMITED.**  
(FINANZ- u. HANDELSBANK)  
Capital, £ 300 000 Fully Paid. Aktienkapital RM. 6 000 000 Vollbezahlt.  
28, Clemens Lane, Lombard Street, LONDON, E. C.  
Telegraph-Adresse: AMIRALAT, LONDON.  
AN- und VERKAUF von Wertpapieren an der LONDONER Börse. BELEIHUNG von sämtlichen an Londoner und Berliner Börsen kursierenden Wertpapieren bis 95 pCt. des Kurswertes, Lombardzinsfuß von 4 pCt. angef. Kontokorrentöffnung, Wechsel-discontierung. Tägliche Kursberichte. Anfragen über alle an der Londoner Börse gehandelte Effecten werden ausführlich beantwortet.

**Aufruf.**  
Die Deutschen in Johannesburg (Transvaal) wenden sich an ihre Landsleute in Deutschland mit der Bitte um Unterstützung ihrer durch den unglückseligen Krieg in ihrem Bestande bedrohten deutschen Schule.  
Beiträge hierfür anzunehmen ist die Geschäftsstelle dieser Zeitung bereit.  
Der Vorstand der Ortsgruppe Bromberg des Allgemeinen deutschen Schulvereins.  
J. D. Kolbe, 1. Vorsitzender.

**Wilhelm Mittelstädt**  
Prinzenstr. 29. BROMBERG Prinzenstr. 29.  
Ausführung von Brunnen und Tiefbohrungen, Wasserleitungen, Specialität: Anlagen artesischer Brunnen.  
Beschaffung grösserer Wassermengen für Städte u. Fabriken. (147)  
Lager von schmiedeeisernen Pumpen.

**Elegante Hochzeits-Equipagen**  
" Visite  
" Laufe  
" Begleit mit u. ohne Gummiräder.  
Ferner zu Reisezwecken:  
Leichte Kabriolets, mehrstufige Break, Halbverdeck- und geschlossene Wagen, auch Trauerwagen  
Telephon 116. empfiehlt bei billigster Berechnung. Telephon 116.  
**F. Wodtke, Luxus-Reisefuhrgeschäft,**  
Expedition, Möbeltransport, Brennmaterialien-Handlung.  
Hauptgeschäft: Danzigerstr. 131/132.  
Filiale: Kinnowstr. 12 (Ecke Bahnhofstr. am Bahnhof).

**Photographisches Atelier Th. Joop**  
Inhaber: Nawrotzki & Wehrm  
Wilhelmstrasse 15, gegenüber dem Stadttheater  
Anfertigung von Photographien jeder Art zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung. — Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr.  
Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

**Musverkauf** wegen Aufgabe des Geschäfts bei **Friedrich-Geschw. Rogge**, Friedrichstr. Nr. 41. **An Wollwaren** haben wir noch Lager. Ericotagen für Herren, Damen und Kinder. Wollwesten, Wollröcke, Staubröcke, Kopfhawls, Walle.  
**Für Konfirmanden:** Weiße Röcke, Taschentücher, Corsetts, Chemisettes, Schleppe, Handschuhe, Strümpfe, Shawl-Tücher.  
**Großes Lager** in schwarzen Spitzen, Rouleaux, Füll- und Unterrockspitzen.  
**Fertige Herren-, Damen- und Kinderwäsche.** Oberhemden, Oberhemdenstücke, Bezüge, Krawatten, Linon-Hemdentücher, Damaste, Futterstoffe.  
**Sämtliche Auslagen zur Schneiderei.** Auch ist das Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (144)

**Neu! Neu!**  
Ich empfehle meinen neu konstruierten **Selbstschußapparat gegen Diebe und Einbrecher** einer geneigten Beachtung. Derselbe eignet sich für Kassen, Kontoren, Kaufleute und Private etc. vorzüglich.  
**C. H. Schmidt, Büchsenmacher und Mechaniker.** Wilhelmstr. 7.

**Feuchte Wände**  
Anschaffungsprospekte gratis! Einfach billig! **August Appelt**, Holzhofstr. 56. BROMBERG. Holzhofstr. 56.

**Zur gefälligen Beachtung!**  
Einem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich neben einer **Schleiferei für chirurgische Instrumente** mit elektrischem Kräftebetrieb eine **Abtheilung für Hohlschleiferei** und alle anderen Schneideinstrumente, als Tranchir-, Tisch-, Taschen- u. Kerbschnittmesser, Maschinen- u. Stanzmesser, Scheeren aller Art eingerichtet habe. — Jeder Gegenstand kann binnen 3 Tage entl. auch 24 Stunden wieder in Empfang genommen und in eigener Vernickelungs-Anstalt vernickelt werden.  
**Lager in Scheeren und Taschenmessern.**  
Um gütigen Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll  
**E. Meissner, Pandagist, Chirurg, Instrumentenmacher,** Wollmarkt 15.

**Rud. Sack, Bromberg**  
Pflüge aller Art, eigene Construction, Eggen, Dampfplugs-Apparate. Hack-Maschinen, Kartoffel-Cultur-Maschinen. u. s. w.  
**Drill- und Breitsäe-Maschinen**  
Schubradsystem, einfachste und vollkommenste Construction, Fortfall jeglicher Wechselräder, für Berg und Ebene. (138)  
Eigene Reparatur-Werkstatt! \* \* Cataloge umsonst und postfrei!

Staats-Medaille in Gold 1896.

**Hildebrand's**  
**Deutscher Kakao** Mk. 2.40 das Pfd.  
**Deutsche Schokolade** Mk. 1.60 das Pfd.  
Vorräthig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.  
**Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,** Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs. (62)

**Hollup's Haarkräuterfett** kann mit immer neuen Beweisen seiner anerkannten Vortrefflichkeit und Reellität dienen. **Seit 21 Jahren** Arbeitestestes, ältestes und erfolgreichstes **cosmetisches Haarpflegemittel**; man verwende zur sicheren Erhaltung, Kräftigung und Förderung des Haar- u. Bartwuchses das **seit 21 Jahren** durch zahlr. Dankschreib. überraschende Erfolge bestätigende **Hollup's Haarkräuterfett**. Gesetzt, gesch. 3 mal prämiert. **Kräuterseife**, vorzügl. Toilette- u. Kopfwäsche, 35 u. 50 Pfg. **M. Hollup, Stuttgart, Niederlage in Bromberg b. W. Heydemann, Drog., Danzigerstr. 7.**

**1 Fahrrad- u. Nähmaschinen-Geschäft**  
mit großer, guter Kundschaft, welches seit 15 Jahren mit nachweislich bestem Erfolg betrieben wurde, ist, inf. Werkstat- u. Geschäftseinrichtung **Frankhert's Halber** sofort zu verkaufen. Bequeme Familien-wohn. auch vorh. Off. u. B. B. 25. 1. 02 a. d. Gf. d. Stg.

**Wer hustet** gebrauchte **Carl Schmidt's Knötterich-Brustthee** Kart. à 50 Pfg., sowie **Carl Schmidt's Arnicabruffbonbons** Beutel à 30 u. 50 Pfg. bei **Carl Grosse Nachf., Carl Schmidt, Grosse a. B.: Paul Seyffert, Schürde-mühl: P. Dreier, W. Rosengarten.**

**Gäffel Str. 3, 50 M.,** Lang, Pfl. u. Bad-Str. 10, Futtermittel u. Brennmaterialien empfiehl. billigst **Fr. Wilke, Schenkenau 104.**  
**Weiße Mohrrüben** für Pferde, à Zentner 1 Mark. (138) **C. Sonne, Gr. Bartelstr.**

**Pension.**  
Mädchen jeden Alters, welche in Bromberg die Schule besuchen wollen, find. freundliche Aufnahme bei alleinstehender gebildeter Dame. Sorgfältige Pflege, Ueberwachung der Schularbeiten und Klavier-übungen zugesichert. Helle freundl. Wohnung, Sonnenlicht, großer Garten. Pensionpreis mäßig. Ges. Anfragen erbet. an **Fräulein Staffehl, Elisabethstraße 41.** 1 Tr. rechts. (1389)

**Gute Pension** mit Beaufsicht. d. Schularbeiten bei **Frau Agnes Weber**, Mühlauerstr. 65, parterre links.  
**Mädchen-Pensionat** des **Fräulein Auguste Bole**, gepr. Sprachlehrerin, Potsdam, Alexandrinenstr. 9. Pension für Töchter jeden Alters aus gebildeten Familien. Gemüthliche Pflege und Beaufsichtigung. Französin im Hause. (29)  
Referenzen in Potsdam: Frau Forstath Hausbild, Fräulein W. Pfand, Schulvorsteherin, Frau Gräfin Fink von Finkenstein geb. von Kunheim, Herr Oberbürgermeister a. D. Bole, Herr Pastor Krüger.  
Ges. Anfragen bis 1. April 1902 an **Fräul. A. Bole**, Weinmeisterstraße 3a.

**Damen- und Kinderkleider** werden sauber und billig angefertigt. **Gammstraße 20/21.**

**Die An- und Abfuhr von Gütern** von und zur Bahn, sowie Expeditionen aller Art führe ich billigst aus, u. bitte um Aufträge.  
**Robert Schmidtchen**, 140 Wollmarkt 3.

**Regulateure, Wand- und Weckeruhren, Tischuhren, Ketten, Bijouterien, Musikwerke, Automaten, Grammophone,** Zithern, Harmonikas, Bierkrüge mit Musik, Photographie-Albuns mit u. ohne Musik, Hausgegen mit u. ohne Musik.

**Kinderwagen, Nähmaschinen** Damen- und Herrenstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Vorhänge, Tischdecken, Steppbed., Gard., Gardieneutauung, Spiegel, Bilder u. s. w. **Neuerwerb** Heilzahl. unt. koulanten Bedingungen per Kassa billigst.  
**H. Kaatz Joh. J. Gnossa**, Posenerstr. 23. Uhren- u. Musikwerk-Reparatur. Werkstatt im Hause. Einrahmungen v. Bildern u. s. w. gut u. billig. (142)

Die billigsten und besten **Bierapparate** **Freiburg** kauft man immer noch bei **Joh. Janke - Bromberg**. Beste Fabrik in Polen u. Bestr. Gegründet 1865. Cataloge gratis und franco. Großes Lager fertiger Apparate. (255)

**Pianos** n. Kreuzs., v. 380 M. an ohne Anz. 15 M. mon. Franco 4 wöch. Probensd. **M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.**  
**Emil Schumann, Pirna a. E.** Weltbek. Züchtereitiefstourenreicher **Kanariendroler**. Prämiert n. höchsten Auszeichn. Vers. unt. Gar. f. Wertu leb. Ank. g. Nachn. M. 8, 10, 12, 15, 20 p. St. Zuchtweibchen M. 150.

**Bitte lesen!** Alles zusammen nur 2,80 M. Das hochintr. Buch: Geistesputz, Spiritismus u. Hellseh. (all. 3 M. wert), 1 Buch in 2700 Volkstied., Roupl. 2c., 1 Zauberst., 1 Verirp. die 2 Hüllenschl., 1 volkst. Kochbuch, 10 versch. Indianerbüch., 10 Mo-dellirbög., bunt, 5 Spiele: Gänse-Neißep. 2c. u. Nidelwürfelbög. u. 3 Würfel, 50 prächt. Grall.-Kart., Schif. Thomas wertv. Negeptenb., Mischg. pil. Abenteuer, 6 versch. Räuberbüch., Postk. 7 Zauberk., 1 Märchenbuch m. 3 bunt Bild., 1 Traumbüch., Bellachinis großes Zauberbüch., All. neu, solch u. reell. **Hs. Dünlein**, Keppelschöhe, Baden. (29)

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konserthberichte, Literatur etc. **Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Neklamen **J. Jarnow**, sämtl. in Bromberg.  
Rotationsdruck und Verlag: **Ernstauer'sche Buchdruckerei Otto Ernstwald** in Bromberg.